

DREI BÜCHER D E S MONATS CLAUS LINCKE

Buchhandlung · Königsallee 96 · Tel.Sa.-Nr. 29257

August Dahm: Die Düsseldorfer Altstadt. Herz der großen Stadt. 138 S., kart. DM 6,80

Wolf Schneider: Essen, das Abenteuer einer Stadt. 384 S. m. zahlr. Fotos, Ln. DM 19,80

Theodor Heuss: Erinnerungen 1905-1933. 460 S., Ln. DM 19,80

In der Zeit vom 16. Oktober bis 15. November 1963 hatten wir den Heimgang folgender Heimatfreunde zu beklagen:

| | |
|-----------------|--------------------------------------|
| am 26. Oktober | Vereidigter Buchprüfer Walter Dewitz |
| am 29. Oktober | Journalist Dr. Friedrich Ritter |
| am 31. Oktober | Pressefotograf Hermann Hill |
| am 3. November | Rechtsanwalt Rudolf Kasper |
| am 8. November | Kunstmaler Peter Lottner |
| am 10. November | Rechtsanwalt Dr. Werner Staudacher |

R. i. p.

Düsseldorfer Heimatspiegel Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“

Geburtstage im Monat Dezember 1963:

| | | |
|--------------|--|----------|
| 1. Dezember | Präsident der Handwerkskammer Düsseldorf M. d. B. Georg Schulhoff | 65 Jahre |
| 3. Dezember | Bürovorsteher Hugo Lemacher | 55 Jahre |
| 4. Dezember | Kaufmann Dr. Kurt Harren | 60 Jahre |
| 5. Dezember | Kaufmann Walter Westhoff | 70 Jahre |
| 6. Dezember | Stadtamtmann a. D. Paul Kreuter | 70 Jahre |
| 7. Dezember | Postsekretär Karl Schlösser | 50 Jahre |
| 8. Dezember | Versicherungsdirektor Hans Gausmann | 60 Jahre |
| 10. Dezember | Versandleiter Paul Busch | 60 Jahre |
| 10. Dezember | Chiropraktor Joseph Hechner | 60 Jahre |



Rayermann

DÜSSELDORF · IMMERMANNSTRASSE 36 · RUF 35 06 22

Die leistungsfähige
KOHLENHANDLUNG

*

BP HEIZÖL
Vertretung

WALTER

Westhoff

TUCHGROSSHANDEL

Düsseldorf · Bahnstraße 18^I · Telefon 1 86 35

Verkauf: 9-13 und 15-18 Uhr, samstags 9-14 Uhr

Für Heimatfreunde Sondervergünstigung · Preiswerte Restmaße für alle Zwecke

Denken Sie ans Christkind und besonders an die Ostzone

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



Bommer Kaffee

Immer ein Genieß!

| | | |
|--------------|---|----------|
| 11. Dezember | Bäckermeister Ludwig Busch | 60 Jahre |
| 14. Dezember | Kaufmann Kurt Dorny | 50 Jahre |
| 18. Dezember | Textilkaufmann Siegfried Hupertz | 60 Jahre |
| 18. Dezember | Schlossermeister Philipp Zimmer | 65 Jahre |
| 19. Dezember | Kaufmann Peter Orleans | 75 Jahre |
| 22. Dezember | Professor Dr. August Lindemann in Rottach-Egern | 83 Jahre |
| 24. Dezember | Makler Wilhelm Schlüter | 60 Jahre |
| 24. Dezember | Regierungsamtmann Karl Schmitz | 60 Jahre |
| 24. Dezember | Landgerichtsrat Dr. Walther Schrader | 65 Jahre |
| 25. Dezember | Spediteur Helmut von Büren | 55 Jahre |
| 27. Dezember | Kaufmann Hans Hartzsch | 55 Jahre |
| 27. Dezember | Kaufmann Willy Toussaint | 50 Jahre |
| 31. Dezember | Gartendirektor a.D. Heinrich Kückler | 75 Jahre |

Allen Geburtstagskindern die herzlichsten Glückwünsche!

In allen Geldfragen zu Ihrer Bank

WIRTSCHAFTSBANK

DÜSSELDORF, Breite Straße 7

DEPOSITENKASSEN:

BILK, Corneliusstraße 77

DERENDORF, Münsterstraße 88

FLINGERN, Grafenberger Allee 149

MITTE, Klosterstraße 73-75



über 50 Jahre

Lisa Göbel

Korsetts, Wäsche, Morgenröcke
Königsallee 35

Hermann Gärtner oHG.

Sanitäre Anlagen

Zentralheizungen

Telefon 446186+441797 · Kaiserstraße 30



Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

seit 1890

maßgebend für Düsseldorfer Uhrzeit- jetzt der Fachmann für Uhren unserer Zeit

Wedemeyer

vormals der Stadtuhrmacher Düsseldorfs, Jacobistraße 26, Breitestraße 5, Ruf 352906

In der Monatsversammlung vom 5. November 1963 wurden folgende Mitglieder neu aufgenommen:

Allard, Paul
Genau, Heinz Peter
Gehring, August
Ibing, Willi

Klever, Bernhard
Krug, Hans
Klötters, Günter

Krügel, Jürgen
Langwald, Albert
Lückert, Ferdinand
Martens, Eduard
Mai, Theo

Stukkateurmeister
Bankkaufmann
Angestellter
Kaufmann

Friseurmeister
Industriekaufmann
Vertreter

Student
Schreinermeister
Werbekaufmann
Kaufmann
Industriekaufmann

Platanenstr. 7
Pempelforter Str. 45
Florastr. 2a
4005 Büberich, Bez. Düsseldorf,
Necklenbroicher Str. 45a
Oberbilker Allee 209
Langerstr. 5
4005 Büberich, Bez. Düsseldorf,
Niederdonkerstr. 1
Friedrichstr. 148
Worringer Str. 60
Himmelgeister Str. 308
Kaiser-Wilhelm-Ring 39
D'dorf-Eller, Weilburgerweg 23



Qualität
in allen Fellarten

DAS HAUS IHRES
VERTRAUENS MIT SEINER
85 JÄHRIGEN
GESCHÄFTSERFAHRUNG
AM PLATZE
GEGRÜNDET 1875

*Pelzhaus
Kimmeskamp*

Heinrich-Heine-Allee 37 · Ruf 1 29 84



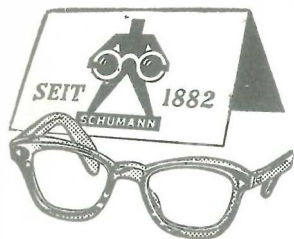
DÜSSELDORF

Friedrichstraße 9 · Telefon 81666
Hunsrückenstr. 52 · Telefon 29590

Knusprige Brathendl – kühler Trunk
auch zum Mitnehmen
in der praktischen Tragepackung



Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



OPTIKER SCHUMANN

ALLEESTRASSE 43 (gegenüber dem Breidenbacher Hof) · RUF 21144

OPTIK · PHOTO · HÖRGERÄTE

WIR BELIEFERN MITGLIEDER ALLER KRANKENKASSEN

| | | |
|---|---|--|
| Müller-Rensch, Hans | Versicherungsinspektor | 5605 Hochdahl-Millrath, Erlenweg 23 Citadellstr. 9 Mauerstr. 38 |
| Müngersdorf, Peter Philippen, Heinz | Kohlenhändler Zimmermeister u. Bauingenieur | Mettmanner Str. 44 4033 Hösel, Bez. Düsseldorf, Württembergstr. 4 Am Schnepfenhof 2 Erkelenzer Str. 7 Bunsenstr. 7 Yorkstr. 3 Kruppstr. 82-90 Kaiserswerther Str. 222 404 Neuß am Rhein, Kaiser-Friedrich-Str. 152 |
| Prass, Bernhard Rump, Hanns | Modellbaumeister Regierungsrat a.D. | |
| Rühl, Ludwig Schmitz, Rolf Spelter, Toni Uppenkamp, Ernst Verfürth, Hans Wegener, Heinz Wickrath, Helmuth | Rentner Raumgestalter Kaufmann Geschäftsführer Kaufmann Bankkaufmann Fotokaufmann | |



1899 1949

**JALOUSIEN
ROLLOS
VERDUNKLUNGEN
SONNENBLENDEN**

Neu! FABER-Markisa

CARL GÖTZE
DUSSELDORF

Erkrather Straße 196 · Telefon 78 67 67

HAMBURG · STUTTGART · MÜNCHEN
ERZHAUSEN · BERLIN · HANNOVER

Verkauf durch den Fachhandel

*wenn's
etwas Gutes
sein
soll*

Peek & Cloppenburg

Ihr Fachgeschäft für Herren-, Damen- und Kinderkleidung

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



Die Chronik der „Jonges“

Berichte über die Versammlungen

1. Oktober

Im Mittelpunkt stand die stets freundlich aufgenommene Presseschau von Ernst Meuser. Wie gewohnt, wurde auch jetzt wieder eine interessante Folge dargebracht. Die Stimmen der Düsseldorfer und auswärtiger Zeitungen wurden zitiert. – Es ist hier nicht der Raum, auf Einzelheiten dieser „Zwanzig Minuten Lokalpolitik“ näher einzugehen. Dafür gilt nach wie vor unser bester Dank dem Sprecher, der, bildlich gesprochen, mit wachen Sinnen den Blätterwald durch-

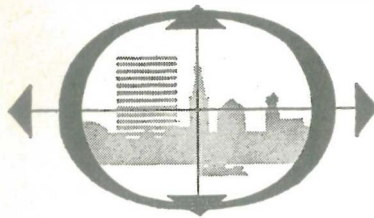
wandert, dort die passenden Zweige pflückt und dann einem dankbaren Zuhörerkreis den buntfarbenen Strauß präsentiert. Nur der Wissende ahnt, welche vielfältige Vorarbeit hier geleistet werden muß, bis ein derartiges Programm dasteht.

8. Oktober

Das Jubiläum der fünfzig Mitglieder zählenden „Blootwooschgalerie“ wurde so zünftig gefeiert, wie man es von einer unserer ältesten Tischgemeinschaften



... ein Begriff



In allen
Stadtteilen
können
Sie
unsere Dienste
in Anspruch
nehmen



COMMERZBANK

Hauptgeschäft Düsseldorf · Breite Straße 25
Zweigstellen überall in der Landeshauptstadt

auch nicht anders erwartete. Im Mittelpunkt stand die fein empfundene Festrede von Joseph Loos (selbst Galerist), die wir ausführlich im Novemberheft des „Tor“ veröffentlichten. Das Wort hatte weiter Tischbaas Josef Buschhausen, der eingangs von jenen Zeiten plauderte, als sich Anno 38 eine handvoll „Jonges“ droben auf der Galerie im einstigen gemütlichen „Schlösser“ unter Hermann Pickert zusammenfand und an jedem Dienstagabend vergnüglich lauter Schnittenen Blutwoosch met Ölk on Mostert vertilgte. Sie verdrückten im Zeitenlauf kilometerlange Blootwööschkes mit Plöns, um darzutun, daß sie ihren Tischnamen wahrlich zu recht führen. Darüber hinaus schenkte uns dieser tüchtige Haufen sogar zwei Schützenkönige, desferneren eine Reihe bewährter Vorstandsmitglieder, so den Vizebaas, den 1. Schriftführer, der uns auch die Satzungen gab, den technischen Archivleiter, ein Ehrenratsmitglied und den allbekanntesten Freudenbringer aus Gerresheim.

Eine muntere Folge bekrönte das Fest zu den Klängen unserer Stadtkapelle. Gert Ludwigs und der Oberbilker MGV „Einigkeit“ sangen Weisen zum Preis der Heimat. Ludwig Hebben rezitierte Gedichte von Paul

Gehlen. Großartig waren Karl Fraedrich und der wohlbeleibte Karl Fritzsche als Serenissimus und Kindermann. Den Beschluß machte eine fulminante Gratulationscour.

Dieser Geburtstagsfete voraus ging ein herzliches Gedenken an unseren verstorbenen Stadtkapellmeister Carl Hütten, der von 1932 an dem Heimatverein angehörte, der unserem Jongeslied seine schmissigeinfühl-same Melodie gab und der uns bis in die jüngste Zeit so manche deftigen Abende schenkte, in deren Mittelpunkt die geliebte Altstadt stand, darinnen einst Hütten Carl im Haus von der „Benders Marie“ geboren wurde. Dem Lieben Toten zu Ehren erklang die Heimatglocke, erklang das Lied vom guten Kameraden.

15. Oktober

Wieder ein Jubiläum. Das 1. Düsseldorfer Fanfarenkorps mit seinem tüchtigen Korpsleiter Peter Heckhausen und dem ständig auf die einkommenden Gröschkes und Spenden bedachten Geschäftsführer Willy Spönemann, beging sein zehnjähriges Bestehen. Beredt zeichnete Jupp Schäfer, geistiger Nährvater des aus



KARL PETER HILL · Immobilien

Hypothesen · Finanzierungen · Vermietungen · Hausverwaltungen
DÜSSELDORF · Marktplatz 10 (Am Rathaus), Ruf 29813



Obergärige
Brauerei

Im
Füchschchen

Inh. Peter König

Selbstgebrautes Obergäriges Lagerbier vom Faß
Spezialitäten aus eigener Schlachtung
Düsseldorf · Ratinger Straße 28/30

HANS-JÜRGEN BACH

AUKTIONATOR
TAXATOR

DÜSSELDORF · Reichsstr. 15 · Tel. 2 68 12

Ich empfehle mich für Versteigerungen und
Schätzungen aller Art.

Außerdem übernehme ich laufend gute Ob-
jekte für meine monatlichen Versteigerungen.

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Trinkt das Bier Eurer Heimat

Dieterich
Dieterich



18 23
Schwabenbräu

Düsseldorf ist stolz auf sein Bier!

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Lensex

spült und reinigt – schnell
gründlich
schonend

zu beziehen durch den Heimatfreund
Carl Kemmerling, Düsseldorf,
Schwerinstraße 52, Ruf 493226

unserem Stadtbild nie mehr fortzudenkenden Klangkörpers, die ersten Geburtswehen dieser Bläsergemeinschaft auf, die sich Anno 53 inmitten der Keimzelle zum fähigsten aller Fanfarenkorps zusammattat. Wie allerwärts sonst im Dasein, ließ sich auch hier der Anfang ungemein schwer an. Aber unter Verzichtleistung auf alle persönlichen Wünsche bissen sich diese Jonges durch. Den letzten Schliff gaben ihnen Unteroffizier Fritz Baum und Hauptmann Uhlemann, Leiter des Musikkorps 12 der Bundeswehr. Einen famosen Ableger hätscheln diese vorbildlichen Tröttemänner so nebenbei, und das ist die von Fritz Dohmen umhegte rühmreiche Retematäng.

Ein Farbfilm erläuterte das vielfältige Wirken des Korps, das in Washington, New-York, in San Remo in den Städten der Beneluxstaaten sein hohes Können ebenso prächtig unter Beweis stellte, wie in Kappes-Hamm und im Groß-Düsseldorfer Raum. Nochmals ertönte, wie schon so oft an diesem Abend, der Klang der Hörner und Fanfaren. Dann aber schmückte Willy Kauhausen die beiden Verantwortlichen, Heckhausen und Spönemann, mit silbernen Ehrennadeln.

22. Oktober

Ein begeisterter Mozartabend mit dem schon so oft gehörten Chor und Orchester des Geschwister-Scholl-Gymnasiums. Wie stets sprach in seiner feinen Art Oberstudienrat Napierski die erläuternden Worte. Wie immer bei derartigen Gelegenheiten trat auch der Direktor jener Anstalt, Prof. Dr. Blume an das Mikrofon. Er bat die Heimatfreunde, nun doch einmal geschlossen das weiträumige Haus aus Glas und Beton am Hennekamp aufzusuchen, darinnen er selbst, seine Kollegen, seine Schüler und Schülerinnen tätig seien. – Ungemein gekonnt verströmten nunmehr die unsterblichen Klänge eines Amadeus Wolfgang Mozart durch die Weite des Schössersaales. Am Dirigentenpult standen abwechselnd Studienrat Drissen und sein fähiger Mitarbeiter Albert Müllender. Brausender Beifall erfüllte das Haus, als der Chor der 150 Jugendlichen, sauber vom 40köpfigen Orchester begleitet, das „Ave verum“ und die „Laudatio Dominum“ brachten und beide Opera wiederholen mußten.

Eingeschoben in den Rhythmus der Klänge war die Ehrung für Staatssekretär i. R. Bergmann, der nach der

Über 35 Jahre
Ihre **FAHRSCHULE** in Düsseldorf
ROSENBAUM
Altstadt, Bolkerstr. 32, neben „Töff-Töff“
Flingern, Birkenstr. 12
Tel. Sa.-Nr. 66 00 24
Mercedes 190 D, Mercedes 180, Opel, VW, LKW u. Roller



HEINERSDORFF AM OPERNHAUS
Das führende Flügel- und Piano-Magazin des Westens
Heinrich-Heine-Allee 24
Telefon * 1 08 88

Über 425 Jahre trinkt man das gute OBERGÄRIGE ALTBIER direkt vom Faß aus der ältesten Hausbrauerei und Gaststätte Düsseldorf

Im Goldenen Ring am Schloßturn
Ww. Richard Kampes · Burgplatz 21-22

SCHWABENBRÄU EXPORT
BITBURGER PILS

Gesellschaftsräume für 50, 100 und 350 Personen – 2 Bundeskegelbahnen – Schöne Sommerterrasse und großer Parkplatz – Eigene Schlachtung

 **Reifendienst** 5014 44
FLASBECK KG +

Heerder Landstraße 245 5014 48
(Nähe Handweiser, Bunkerkirche)

Rolladen, Jalousien, Rollos,
alle Reparaturen, Ersatzteile,
Zubehör auch für Wiederverkäufer

Carl Mumme & Co.
Fürstenwall 234, Tel. 17041

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Für die Gesundheit

alles aus der



eingehenden Würdigung durch unseren Ehrenbaas aus der Hand des Präsidenten Hermann Raths die goldene Ehrennadel erhielt. Seiner Dankesrede zugrunde legte der Ausgezeichnete das Wort des Philosophen Edmund Spranger von der „Heimat, die ein geistiges Wurzelgefuge“ sei. Ein herzliches Dankeschön des Baas ging an die jugendlichen Sänger und Musizierenden, insbesondere an die Oberprimaner, die nun zum letzten Mal diese Stunden verschönten. Dem Chorleiter Drissen übergab der Präsident einen Scheck von 500 DM zum Ankauf von Noten oder eines Instrumentes.

29. Oktober

Rund 300 Jonges waren zu Gast im hochragenden Thyssenhaus. Die Heimatstreiter wurden von den elektronisch gesteuerten Aufzügen mit einer Fixigkeit von 3,5 Metern in der Sekunde zum 21. Stockwerk hin-

aufbefördert, allwo sie turmhoch über den Dächern der Vaterstadt in schauriger Tiefe die achtachsigen Bazillenkutschen daher schleichen sahen. Anschließend verhängte ein undurchdringlicher Nebel den weiteren Ausblick in die seit dem Krieg so ganz anders gewordene Landschaft. Man hätte sowieso auch keine Muße mehr gehabt, in himmelblaue Weiten zu schauen. Denn namens des fast vollzählig aufgekreuzten Vorstandes besagter Phoenix-Rheinrohr-Werke hieß Dr. Brandi die lieben Gäste inmitten dieses Hauses, das längst zum unübersehbaren Symbol der Vaterstadt nach seinen eigenen Auslassungen geworden sei, willkommen. Er vergaß in seiner Begrüßungsansprache keineswegs die Feststellung, daß besagte Jonges einer früheren Einladung nie gefolgt seien. Doch jetzt, fuhr er fort, wolle man doch eine beiderseitige Freundschaft begründen.

Seite XI ►

HERMANN u. JOSEF

FÖRST
DÜSSELDORF

Merowingerstr. 71/75, Ruf 33 1605

Markisenfabrik u. Metallbau

Schaufensteranlagen D. P.

Markisen - Rollgitter

Metallarbeiten aller Art

Portale · Türen · Tore

Senkfenster · Senkgitter · Elektr. Antriebe

HUT- *Schnorr*

DAS FACHGESCHÄFT FÜR
HÜTE · MÜTZEN · SCHIRME
HERRENARTIKEL

NORDSTR. 94

BOLKERSTR. 20

3 Generationen



*Erfahrungen,
beste Waschma-
terialien, moderner
Maschinenpark
garantieren schonenste
Behandlung u. schnellste
Durchführung Ihres Wäsche-
Auftrages. Ruf 78 37 37
Annahmestellen in allen
Stadtteilen - Großwäscherei
Klein wäscht fein!*

GROSSWÄSCHEREI
Klein

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

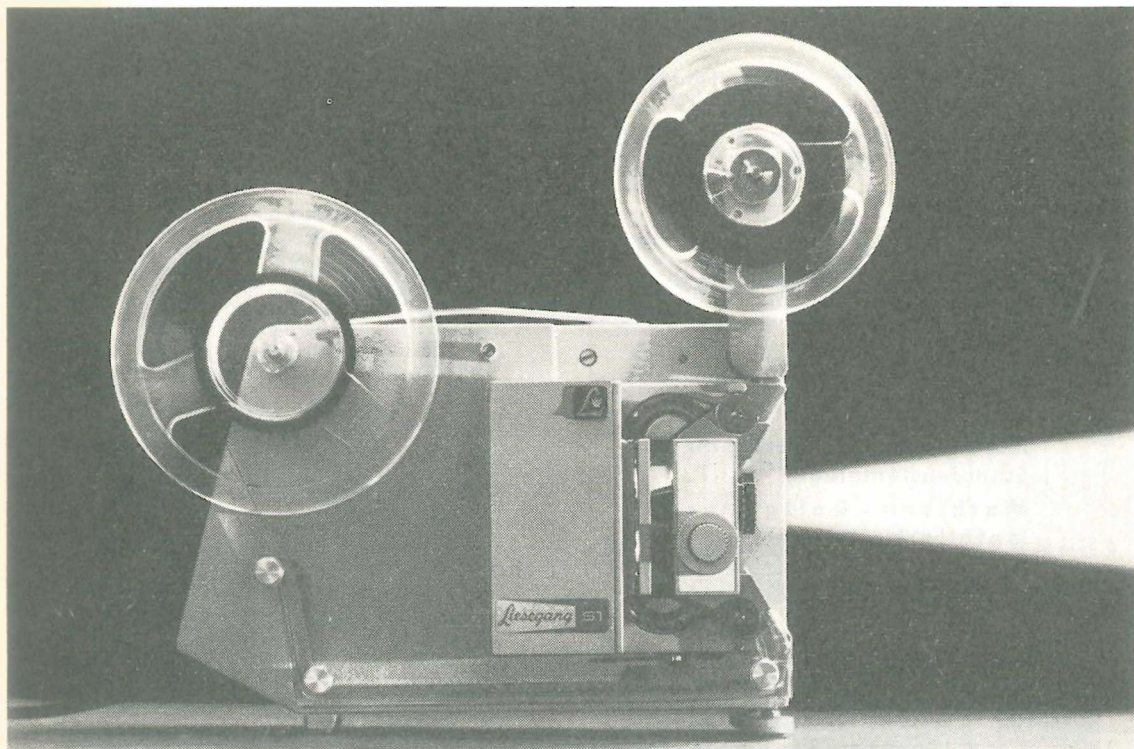
LIESEGANG S1 weil er Ihre Filme schont!

Ein 8 mm-Schmalfilmprojektor nach dem neuesten Stand der Technik – von Liesegang für den Markt von morgen gebaut. Diese Vorzüge machen den Interessenten zum Käufer:

Automatische Filmeinfädelung – bis auf die Spule
Filmeinlegen und Filmwechsel von Hand dennoch möglich
Denkbar einfache Bedienung
Sehr leiser Lauf
Brillantes Bild durch Niedervolt-Lampe 8 V/50 W
Hochwertige Wechsel-Objektive
Auf Wunsch mit Vario-Objektiv 15–25 mm
A-Synchron-Motor, 18 oder 24 Bilder pro sec.
Konstanter Lauf

Auch der anspruchsvollste Amateur wird mit dem Liesegang S1 mehr als zufrieden sein. Er ist vorbildlich in Form und Funktion – und doch günstig im Preis.

Liesegang S1 kostet komplett mit Lampe, Tragetasche und Spezial-Leerspule **DM 585,—**
Überzeugender als Worte ist die Vorführung! Sehen Sie sich den Liesegang S1 bei Ihrem Fachhändler an!



Leuchtende Freude mit

Liesegang

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

HERAUSGEBER: »DÜSSELDORFER JONGES«
BEGRÜNDER: DR. PAUL KAUSAUSEN · SCHRIFTLLEITUNG: DR. HANS STÜCKER

XXIX. JAHRGANG

DEZEMBER 1963

HEFT 12

Ein gesegnetes Weihnachtsfest

und ein glückliches neues Jahr

wünschen

HEIMATVEREIN „DÜSSELDORFER JONGES“

und Heimatblätter „DAS TOR“ Redaktion und Verlag

H. G. Ossenbühl

Zur Geschichte von Rheydt und Millendonk

Die Ufer der Erft, Rur und Niers sind eine Fundstelle für Burgen und Schloßbauten. Am Lauf der Niers liegen Rheydt und Millendonk, die in der niederrheinischen Kunstgeschichte einen bedeutenden Platz beanspruchen können. Beide Schlösser sind von Liedberg aus, wohin man über Neuß mit dem Postbus fahren kann, auf einem schönen Spaziergang zu erreichen. Erst geht es über Steinheim und Bauernhütte an Haus Horst vorbei durch den Bruchwald. Leppershütte bleibt links vom Wege liegen. Von Trietenbroich führt ein Feldweg nach Neersbroich und von hier die feste Straße bis zur neuen Niers. Gleich hinter der Brücke geht es rechts ab und nun auf schönen Wegen zum Ufer der Gräfte von Schloß Rheydt. Ein Besuch des Museums im Schloß ist lohnend. Aus dem Schloßtor tretend, geht es nach rechts weiter bis zur Brücke, dann auf dem Uferweg an der alten Niers entlang. Später dreht sich der Weg nach links. Es geht weiter am Ufer durch den Bruchwald der Niers. Weiter geht es nordwärts auf hohem Uferweg an der „neuen“ regulierten Niers entlang. Beim Bahnwärterhaus wird die Bahnlinie überschritten. Dann wendet man sich links bis zur Landstraße. Hier wechselt man auf die rechte Flußseite über und verbleibt auf dem Uferweg. Nachdem man bereits an Millendonk vorbeigewandert ist, erreicht man vor der Nonnenmühle eine Straße, auf der es rechts bis zum Wald und dann auf dem Flußpfad nach Schloß Millendonk geht. –

Die Vogteien Gladbach und Rheydt waren früher Dependencen der Herrschaft Grevenbroich. Ursprünglich hat es kein Adelsgeschlecht von Rheydt gegeben. Die Lehnsherrschaft über Rheydt hatten die Grafen v. Jülich. Es kam als Lehen in den Besitz des Geschlechts Heppendorf, das um 1100 mit Hermann I. zuerst auftritt. Hermann II. erhielt 1139 vom Erzbischof die Edelvogtei Köln verliehen. Spä-

ter wurde die Kölner Vogtei bei seinen Nachkommen erblich. Die Schultheißen v. Soest und die noch blühenden v. Elverfeld sind Nebenlinien der Heppendorfer. In der fünften Generation war Gerhard III. Erbvogt von Köln. Er hatte in Rheydt eine Mühle käuflich erworben. Aus deren Einkünften wies er am 4. August 1256 als Seelenmeßstiftung für sich und seine verstorbene Frau Mechthild eine Rente von einer Mark an mit Zustimmung seiner Söhne: Gerardus canonicus Coloniensis, Theodericus canonicus Xanctensis, Rucherus, Willelmus, Godefridus, Egidus und Adolfus. Davon folgte Rutger I. als Vogt. Sein Bruder Wilhelm war Herr zu Rheydt. Beide Brüder wurden in den Kölner Geschlechterkämpfen in der Nacht des 10. Januar 1268 in Kölns Straßen erschlagen. Wilhelm hatte von seiner Frau Irmegardis keine Kinder. Von Rutger I. Söhnen folgte Gerhard VI. in der Vogtei. Mit seinem Urenkel Rutger IV., Herrn zu Alpen und Garsdorf, starb die Hauptlinie 1417 aus. Alveradis, die Schwester des letzten Vogtes, brachte den Besitz an ihren Mann Johann v. Neuenahr. Gerhard VI. jüngerer Bruder Rutgers begründete auf Rheydt eine selbständige Linie der Heppendorf, die sich nach ihrem Besitz v. Rheydt nannte. Rutger ist 1288–1313 als Herr von Rheydt nachzuweisen. In jungen Jahren beschwor er 1263 einen Vertrag seines Vaters mit der Stadt Köln. Am 11. August 1312 stellte er mit Zustimmung seiner Frau Mechthild und seines Sohnes Gerhard eine Urkunde zugunsten der Abtei Mönchen-Gladbach aus. Im Totenbuch der Abtei Gladbach, wo er für sich eine Memorie gestiftet hatte, finden wir zum 23. Juli 1313 seinen Todestag eingetragen. Ihm folgte sein Sohn Gerhard I. v. Rheydt, der am 8. November 1328 seiner Frau Beatrix v. Beek den Lymter Hof (dat guit van Linepe) zur Leibzucht anwies und nach dem Gladbacher Totenbuch an einem 2. November der dreißiger Jahre



Schloß Rheydt

aus dem Leben geschieden ist. 1334 finden wir jedenfalls seinen Sohn Johann als Herrn von Rheydt. In der Zeit von 1334 bis 1435 begegnen uns in zahlreichen Urkunden Herren v. Rheydt, die sämtlich den Vornamen Johann führen, so daß es schwer ist, die einzelnen Namensträger voneinander zu unterscheiden. Es ist richtig, daß bei Schmitz-Kallenberg die Reihenfolge der Herren v. Rheydt nach Gerhard I. unsicher ist. Die beabsichtigte, aber nicht erschienene 2. Auflage der „Geschichte der Herrschaft Rheydt“ sollte aber das Ergebnis bringen, zu dem Müllers in seiner Abhandlung „Die Herren v. Rheydt im 14. Jh. und ihr genealogischer Zusammenhang“ (Jülich-Bergische Geschichtsblätter 1936, Nr. 3) gekommen war, nämlich, daß man nur zwei Herren des Namens Johann auseinanderzuhalten hat.

Johann I. (1334–1383/4) hatte drei Ehen geschlossen: Erstens mit Margarethe v. Wickrath, zweitens mit Agnes v. Engelsdorf und drittens

mit Ricarda v. Reifferscheid. Er machte Rheydt 1358 zum Offenhaus der Grafen v. Jülich. Sein Sohn und Nachfolger Johann II. stammte aus der dritten Ehe. Er hatte in erster Ehe Margarethe Scheiffert v. Merode geheiratet. Der Sohn dieses Paares, Gerhard II., der am 22. September 1435 zum ersten Male eine Urkunde besiegelt, war mit Beatrix v. dem Boitzelaer verheiratet. Das geht aus den Unterlagen für diese Familie einwandfrei hervor.

Rutger v. d. Boitzelaer mußte am 3. April 1396 seine bei Kleve gelegene Burg Boitzelaer an den Grafen Adolf v. Kleve abtreten, da er wegen Mitschuld an der Ermordung des klevischen Landrentmeisters Adolf von Suytkamen (erm. 15. 3. 1395) angeklagt und im Gericht zu Altkalkar durch Urteil für friedlos erklärt worden war. Doch erhielt sein Sohn Wessel 1397 seine Stammburg vom Grafen wieder zurück, allerdings zunächst nur auf Lebenszeit, um sie im Auftrag des Grafen zu verwahren. Wessel heiratete 1390 Beatrix v. Gemen und als diese kinderlos verstorben war, in zweiter Ehe Lutgarda v. Rechteren. Am 14. Februar 1439 teilten Wessels Kinder: Rütger, Bate, die Frau des Gerrit v. Reide, Fyen, Nonne, Sweder, Derick, Elisabeth, Henrick, Fredetick und Segher v. d. Boitzelaer mit ihrer Mutter Luytgart van Rechteren, Weduwe seligen Wessels van den Boitzelaer, die Nachlassenschaft ihres Vaters.

Gerhard II. und seine Frau entliehen am Neujahrstag 1442 vom Erzbischof von Köln 1200 Gulden und trugen ihm dafür den Alartzhof bei Ohler, den Hof zu der Heyden sowie das Lympter Gut auf. Alle drei Besitzungen empfing Gerhard vom Erzbischof als Kölner Lehen zurück. Am Tage vor Pfingsten 1442 überwies Gerhard und Beatrix aus den Pächterträgen ihrer Ölmühle auf dem Eyckholz (Eickesmühle a. d. Niers) 23 Pfund jährlicher Rente zur Beleuchtung des hl. Sakramentes der Rheydter Pfarrkirche. Zahlreicher räuberischer Überfälle auf Bürger von Aachen und Köln wegen wurde Gerhard mit seinem Spießgesellen Arnold v. Hoemen, dem Burggrafen v. Odenkirchen, von Kaiser Friedrich III. am

16. August 1443 in der Reichsacht erklärt. Das Geschlecht der Herrn v. Rheydt starb mit Gerhard II. Sohn Gerhard III. im Jahre 1452 im Mannesstamm aus und die Herrschaft Rheydt gelangte durch Gerhards Schwester Beatrix an Johann v. Arental, der damit am 29. April 1454 belehnt wurde. Das Wappen der Rheydt zeigte wie das der Heppendorf einen zwölfmal gold über rot quergeteilten Schild, aber auch nach erhaltenen Siegeln sechs rote Querbalken auf goldenem Grund. Als Helmzier führten sie Kopf und Hals eines roten Ziegenbockes mit goldenen Hörnern. Das Wappen des Ritters Rutger v. Reyde vom Jahre 1369 zeigte vier Querbalken, die im Schildhaupt mit einem blauen Turnierkragen belegt waren. Ein Turnierkragen wurde oft als Beizeichen jüngerer Söhne benutzt.

Die v. Arental kommen aus der Burgmannschaft zu Sintzig. In Sintzig gab es acht adlige Höfe. Darin saßen u. a. die vom Turne, die Wolfskeel, die Guden und die Kaufman als Burgmannsgeschlechter. Die vom Turne führten einen Adler als Wappenzeichen. Roilman vom Turne, Ritter zu Sintzig, besaß das Haus zum Thurn und erbaute um 1330 südlich von Sintzig Bovenberg, das bald Burg Arental genannt wurde. Von Pauline, der Tochter des Ritters Heinrich des Guden, hatte er mehrere Söhne. Von denen setzte der Ritter Roilman die vom Turne fort, während der älteste Sohn Heinrich Roilman, oder Ritter Heinrich v. Sintzig, wie er auch genannt wurde, die Burg Arental erhielt. Er war kölnischer Amtmann zu Altenwied und wurde 1348 mit dem Dorf Franken belehnt. Ihm folgte im Besitz sein Sohn Roilman, während dessen jüngerer Bruder Heinrich die Burg Dadenberg bei Linz erhielt. Er wurde der Begründer der Linie der Roilmannen v. Dadenberg. Roilman erhielt 1376 die Burg der Guden zu Sintzig und wurde 1381 ermordet. Seine Frau Christine v. Mirlaer hatte ihm Haus Well a. d. Maas in die Ehe gebracht und ihm fünf Kinder geschenkt. Davon setzte der Ritter Salentin mit Mettel v. Broichusen das Geschlecht fort. Der Sohn dieses Paares, der Ritter Roilman zu Arental und

Well, heiratete in erster Ehe Adelheid v. Berge. Auf Arental folgte der älteste Sohn Salentin, während der jüngere, der Ritter Johann v. Arental, Haus Well erhielt. Außerdem wurde er als Nachfolger und wahrer Erbe des dominus Reinerus de Monte mit Schloß Steyn a. d. Maas und mit Haus Mertzena zwischen Meerssen und Itteren 1451 belehnt. Er heiratete Beatrix v. Rheydt und wurde Herr des Schlosses. Aus der Ehe gingen drei Töchter hervor, Adriana brachte Rheydt an Wilhelm von Nesselrode, der nach 1464 als Herr zu Rheydt auftrat. Die Ehe blieb kinderlos. So fiel die Herrschaft an den Sohn der jüngeren Schwester Johanna, an Heinrich v. Bylandt, dessen Nachkommen Rheydt über drei Jahrhunderte lang besitzen sollten.

Die Bylandt stammen aus dem klevisch-geldernschen Grenzraum. Sie führen als Wappen ein schwarzes Kreuz auf goldenem Grund und auf dem Helm einen gekrönten weißen Hahn. Ihr Stammsitz war die Burg Bylandt, auch Scathe genannt, bei Pannerden am Waal. Es war ein Offenhaus der Grafen v. Klève. Ahnherr des Geschlechts ist Willem Doys (1275). Seines ältesten Sohnes Dirk beide Söhne Johann und Otto d. Junge teilten. Johanns Tochter Sophie († 1381) brachte Bylandt mit Pannerden und Millingen an Willem van den Bergh, den sie 1348 geheiratet hatte. Otto d. J. ältester Sohn Johann begründete die Linie auf Haus Halt und wurde der Stammvater aller weiteren v. Bylandt. Otto v. Bylandt († 1591) wurde der Erbauer des Schlosses Rheydt. Die mittelalterliche Burg wurde zum Schloß.

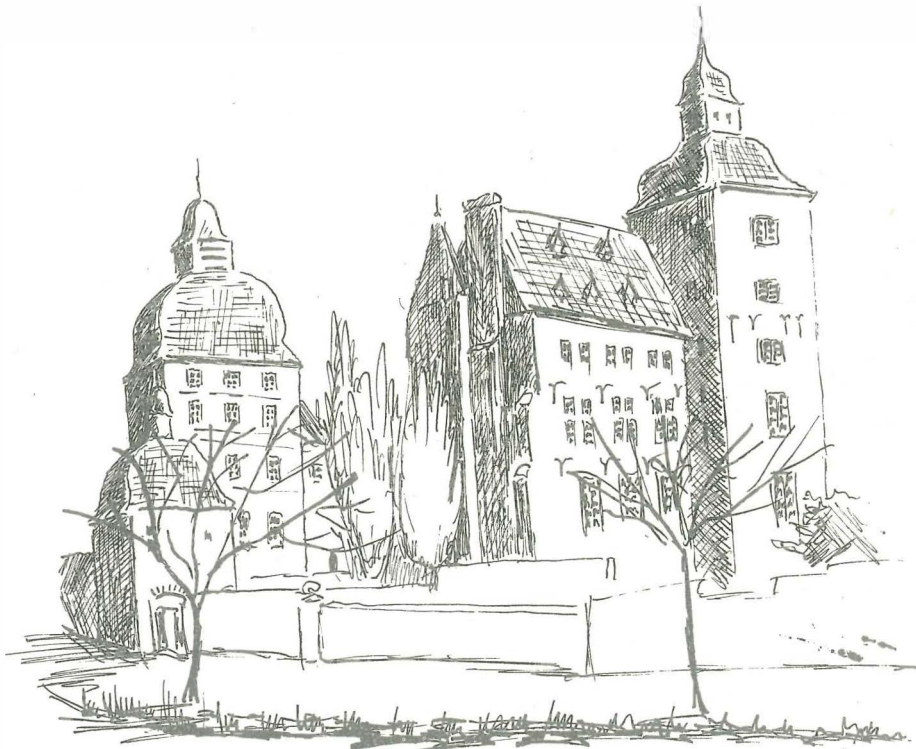
Im Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit hatte sich der Militärstand der Ministerialen in allmählich sozialer Wandlung in grundherrlichen Adel umgewandelt. Zugleich vollzog sich die Wandlung der wehrhaften Burgsitze in Schloßbauten. Die allgemein wachsenden Ansprüche stellten auch höhere Forderungen an den Wohnbau. Langsam drangen die Formen der Renaissance aus Frankreich ins Rheinland ein. Von 1558–1578 erbaute der Kölner Marschall sein prunkvolles Schloß Horst an der Em-scher. Zur selben Zeit erfolgte in Jülich der

Neubau der Residenz durch Pasqualini. Horst und Jülich wurden zu Hauptausstrahlungspunkten der Renaissance am Niederrhein. Am Schloßbau in Horst war der Schüler Goujons, der Franzose Joist de la Court leitend und inspirierend tätig. 1567 finden wir ihn in Jülich. Er gilt als der Hauptvermittler der französischen Schloßarchitektur, die er vorher bei der Arbeit an Ancy le Franc und Ecoeuen bis ins Letzte gelernt hatte. Man kann mit Sicherheit annehmen, daß er auch der Meister von Rheydt, Bedburg und Millendonk ist.

Der französische Schloßtyp von Ancy le Franc, ein rechteckiger Binnenhof mit Arkaden und vier Flügeln, an den Ecken quadratische Türme, kehrt am Niederrhein wieder. Ein französischer Baugedanke ist die zwischen zwei vorspringenden Treppentürmen angebrachte Loggia, wie wir ihn in Binsfeld, Jülich, Rheydt und Bedburg verwirklicht sehen. Im Zentrum des französischen Schloßbaues im Herzogtum Jülich steht Joist de la Court. Sicherlich ist er der Baumeister von Rheydt, das einen der kapri-

ziösesten Schloßbauten der Renaissance am Niederrhein darstellt.

Von 1567 bis 1581 wurde an dem neuen Rheydt gebaut. Rund um die Anlage ließ Otto v. Bylandt starke Bastionen anlegen. Ein Port-haus mit einem von zwei Hauptpfeilern mit kräftiger Bossengliederung flankierten Portal gibt den Eingang in den Vorhof frei. Ein zwei-stöckiger Trakt, an den Ecken von je einem quadratischen Türmchen bewehrt, legt sich vor den Wirtschaftshof. Sein rundbogiges Portal zeigt wuchtige Formen. Zwei Säulen, die einen schweren Architrav tragen, rahmen den Bogen und seine Pfeiler ein. Durch den gewölbten Gang sieht man die Eingangsfassade des Herrenhauses, und zwar des Westflügels einer einst vierflügeligen geschlossenen Anlage. Rück-sicht auf vorhandene alte Bauteile hat die Aus-führung beeinflusst. Eine gewisse Ähnlichkeit mit Horst ist nicht zu verkennen. Nord- und Westflügel waren Wohngebäude, die übrigen beiden Flügel werden niedrige Trakte gewesen sein. Die Eingangsfassade zeigt links einen



Schloß Millendonk

risalitartigen Flügelbau, statt der Lukarne ist ein vorgesetzter Halbturm angebracht, rechts dann das Portal. Die Aufteilung der Fassade ist streng geregelt. Zwei klar gezeichnete Gesimse schließen die beiden Stockwerke ab. Über den Hausteinfensterrahmen ruht auf Konsolen ein niedriger, flacher Giebel. Der Wechsel von ein- und zweispännigen Fenstern erreicht eine Belebung. Das Risalit ist reicher geziert. Zwischen den Fenstern stehen geriefelte Säulen. Ihre Postamente verbinden sich zu einer Balustrade. Über ihre Kapitäle läuft das delikat gezeichnete Band mit Stierschädeln in den Metopen und Triglyphen. Und auf dem Mittelgesims über den Säulen haben sich Panshermen mit gekreuzten Armen aufgestellt. Die niedrige Durchfahrt endigt auf der Herrenhofseite in einem hochgezogenen Gewölbe. Sieben derartige Gewölbe reihen sich daran, die Loggia. Im ganzen sind es also acht Arkaden, die sich zum Hof hin öffnen. Zwischen den Sockeln der Säulen zieht sich eine Balustrade hin. Darunter sitzen zwischen den hohen Säulenpostamenten die Kellerfenster. In den Arkadenzwickeln sind Medaillons angebracht, Tier- und Menschenmasken im Mittelgesims. Ionische Pilaster setzen nach oben die Säulenstellung der Arkaden fort. Kartuschen mit Inschrifttafeln und Fruchtkränzen, aus denen ein behelmter Kopf ausschaut, beleben die Zwischenflächen in malemischem Effekt. Der Bau trägt fünf abgewalmte, nebeneinander gereihte Satteldächer und auf der Innenecke des Hofes ein Türmchen.

Millendonk

Millendonk war Zentrum und Sitz einer selbständigen Herrschaft. Das Gebiet der Herrschaft Millendonk erstreckte sich etwa 3,5 km von Norden nach Süden und 2,5 km zwischen Niers und Trietbach von Westen nach Osten. Hauptpfarrort mit dem Patrozinium St. Andreas war Korschenbroich, das alte Kirmsich, dessen Kirchenpatronat dem Stift St. Maria im Kapitol zu Köln gehörte. Ferner waren St. Gereon, Köln, St. Quirin, Neuß und St. Kunibert zu Köln dort begütert. Die Millendonker besaßen im Streubesitz viele Rechte zwischen



Schloß Millendonk

Niers und Rhein, darunter Lehnsleute in Neuß, Allode in Schiefbahn, Willich, Osterath, Kaarst und Büttgen, sowie südlich in Jüchen. Einzelhöfe wie Halterbroich und Hellenbroich bei Willich, Schrilshof bei Holzbüttgen, Kollenburg bei Willich und Dorrhof bei Anrath kamen hinzu. Ein besonders großer Komplex waren die Prümschen Lehen bei Jüchen, im Land Dyck und in benachbarten Herrschaften: Waadt, Dürselen, Gürath, Schaan, Mürmelen, Kelzenberg, Gierath, Priesterrath, Otzenrath, Belmen und Elsen, wo jedoch auch Allod lag. In Allrath sowie Weiler hatten die Millendonk gleichfalls Allode. Ihr südlichster Besitz waren Güter und Patronat der Pfarrkirche zu Ahrweiler als Prümsches Lehen. Ferner waren sie Vögte des Benediktinerinnenklosters Neuwerk jenseits der Niers. Als Afterlehnsleute der Grafen v. Sayn, der alten Gaugrafen des Nievenheimergaus, besaßen sie auch deren Prümsche Lehen in den Vogteien zu Bedburg, Kirchherten,

Bungt, Bülesheim und Keyenberg. Der Besitz der Millendonk erfüllte vor allem den südöstlichen Grenzstreifen der alten Moila, des Mulehkewe = Mülgaus, drang aber östlich in den Nievenheimergau bis an den Rhein und darüber hinaus vor.

Ausgangspunkt des Herrschaftsgebiets war der Herrenhof von Millendonk, der heutige Ortsteil Herrenshoff, während die Grundherrschaft von St. Maria im Kapitol auf den Kirschmichhof, heute Hökems, in Raderbroich zurückgeht, den Pipin II. Gemahlin Plektrudis 714 mit anderen Gütern im Mülgau ihrem 696 gestifteten Kloster schenkte. Damit ist der Kirschmichhof als Adelsgut auf römischem Siedlungsboden charakterisiert, während der Herrenhof von Millendonk freies Allod war, von dem aus der Besitzer die Motte im Niersbett anlegte. Denn Herren dieser sich entwickelnden Burg gelang es im Laufe der Zeit, über die Vogtei die Immunitäten des Kirchenbesitzes aufzusaugen. Sie hatten das Glück, in einem Grenzstreifen zwischen dem Mülgau und dem später kurkölnischen Nievenheimergau zu siedeln, welcher letzterer aus dem Zerfall des alten Kölnigau entstanden war. In Korschenbroich hatte das Gaugericht zu Kleinenbroich noch bis 1404 Einfluß, dem die dortigen freien Höfe einen Schöffen stellen mußten, der zum Ding auch die Abgaben mitzubringen hatte. Aber schon 1421 gelang es dem Landesherrn aus dem Haus Mirlaer, mit Hilfe von Jülich sich dem Einfluß Kurkölns zu entziehen, ja, sie konnten beim Zerfall des Gaugerichts auch dessen Gerichtsbarkeit in ihrem nun vollendeten kleinen Territorium an sich ziehen.

Erst 1160 tritt der Name Millendonk bei einem Edelherrngeschlecht auf, um dessen Herkunft manches gerätselt wird. Es gehörte zu den nicht unbeträchtlich begüterten Edel-freien, die im Machtfeld zwischen Köln und Jülich ihre Unabhängigkeit trotz mancher Gefährdung erhalten konnten. Zwischen den Grafen v. Kessel und v. Hochstaden war es das bedeutendste Geschlecht des Landes. Als Ahnherr der Millendonk ist Reiner v. Kriekenbeck anzusehen, der wahrscheinlich mit einer Toch-

ter des Grafen Adelbert v. Freusburg verheiratet waren, denn sein Sohn Reiner († 1195/6) war Graf v. Freusburg, während dessen Bruder Dietrich I., der von 1160 bis 1197 in Urkunden erscheint, der erste Herr v. Millendonk ist. Er hatte höchstwahrscheinlich eine Tochter des Grafen Otto v. Ahr-Hochstaden zur Frau. Seine Tochter Alveradis war Meisterin von Neuwerk, sein Sohn Dietrich II. folgte in der Herrschaft. Der hatte von Elisabeth v. Kempenich aus dem Haus Isenburg den Sohn und Nachfolger Dietrich III. († 1268). Seine und der Hadwig v. Dollendorf Kinder stellen die letzte Generation des Geschlechts dar. Auf Dietrich IV. folgte um 1269 sein jüngerer Bruder Gerlach. Der hatte aus seiner Ehe mit Hadwig v. Wickrath keine Kinder und starb 1299 als letzter Millendonk. Seine Schwester Goswina hatte 1278 den Kölner Patrizier Helperich gt. Oveljunc von Erfte geheiratet. Im Besitz von Millendonk folgten die Reifferscheid. Es ist unbekannt, auf welche Weise sie an die Herrschaft gekommen sind.

Die Reifferscheid entstammen dem Haus Arlon-Limburg, dessen Zweig Luxemburg dem Reich mehrere Kaiser und Könige gestellt hat. Hermann († 1172) ist der erste Reifferscheid. In der sechsten Generation erheiratete Friedrich II. mit Anna v. Bruch die Herrschaft Malberg. Während sein ältester Sohn die Linie Malberg begründete, war dessen jüngerer Bruder Rudolf Herr zu Millendonk und Pfandherr zu Hülchrath. Rudolf war in erster Ehe mit der Kölner Patriziertochter Guderadis v. d. Stesse verhehlicht, in zweiter mit Adelheid v. Kleve, einer Tochter des Grafen Dietrich Luf zu Hülchrath. Aus der ersten Ehe stammten ein Sohn und eine Tochter: Friedrich v. Reifferscheid, Herr zu Millendonk, starb unverehelicht nach 1346. Seine Schwester Anna war die Frau des Ritters v. Stommel, erbte aber nicht. Wieder ist die Ursache für den Übergang der Herrschaft von den Reifferscheid an ihre Nachfolger unbekannt. Die v. Millendonk hatten in ihren Siegeln einen Querbalken geführt, so in dem Reitersiegel des Gerlach vom Jahre 1297. Die Reifferscheid führten im Schild einen kleineren

Schild. Friedrich hatte ihn 1321 mit einem Schrägrechtsbalken belegt. Das Geschlecht blüht noch heute als Fürsten v. Salm-Reifferscheid auf Schloß Dyck bei Neuß.

Die v. Mirlaer hatten das geldernsche Erbhofmeisteramt inne. Sie führten als Wappen zwei schwarze Querbalken auf goldenem Grund. Im Jahr 1134 erscheint als erstes Mitglied der Familie Hermann v. Mirlaer als Zeuge in einer Urkunde des Bischofs von Utrecht. Jakob v. Mirlaer tritt seit 1351 als Herr zu Millendonk auf. Sein Bruder Heinrich war Dompropst zu Utrecht. Jakob hatte von Guda v. Swalmen, Segers Tochter, mehrere Kinder. Davon folgte der älteste Sohn Jakob, seine Frau war Johanna v. Broichhausen. Sein Bruder Seger, nach dem mütterlichen Großvater, benannt, war Pfarrer zu Korschenbroich. Jakob verkaufte 1406 das Erbhofmeisteramt an seinen Verwandten Wilhelm v. Broichhausen. Ihm folgte sein Sohn Johann I., dessen Schwester Guda Haus Mirlaer an Karl Spede brachte. Johann III. zweite Frau Belie Stecke brachte die Herrschaft Meiderich. Der älteste Sohn dieses Paares, Johann IV., war 1478 noch minderjährig. Er heiratete mit Agnes v. Hoemen einen Teil der Herrschaft Reuland. Der Sohn und Erbe Dietrich I. v. Millendonk und Meiderich († 1549) verehelichte sich mit Agnes v. Drachenfels, der Erbin von Drachenfels, Wolkenburg, Königswinter, Gohr und Vronenbroich. In Millendonk und den übrigen Herrschaften folgte Dietrich II., der 1548 Theodora v. Bronkhorst-Gronsfeld heiratete. Ihre beiden Söhne Dietrich III. und Johann blieben kinderlos. Als mit Johann 1621 der letzte Mirlaer v. Millendonk verstarb, fiel der ganze Besitz an seine Schwester Gertrud, die ihn an Dietrich v. Bronkhorst-Batenburg zu Anholt brachte. Ihr Sohn Johann Jakob war außerordentlich reich. Er wurde kaiserlicher Feldmarschall, Statthalter von Vorder-Österreich, Ritter vom Goldenen Vlies und 1621 Reichsgraf v. Anholt. Von seiner Frau Maria v. Hohenzollern-Sigmaringen hatte er nur zwei Töchter. Elisabeth starb sehr jung, so fiel das ganze Erbe an Johanna Katharina, als Graf Johann Jakob

1630 verstarb. Die Erbtochter war die Frau des Grafen Philipp v. Croy. Der Sohn verkaufte Millendonk vor 1700 an die Gräfin v. Berlepsch.

Millendonk war immer eine freie Herrschaft geblieben. Vorübergehende Verpfändung an Jülich schadete ebensowenig wie der Übergang Gelderns an Spanien. Am 17. 3. 1700 erhielt die damalige Eigentümerin Marie Gertrud Gräfin v. Berlepsch, geborene Wolf v. Gutenberg, von König Karl II. das *Dominium directum* zugestanden und in der Folge der Reichsstandschaft und Erhebung zur Grafschaft. Die Gräfin v. Berlepsch war Hofdame am Königshof zu Madrid gewesen und hatte dort als gerissene Intrigantin eine zwielichtige Rolle gespielt und ein großes Vermögen erworben. Die Erbtochter von Berlepsch heiratete den Grafen Johann Friedrich v. Ostein. Von den Ostein kam Millendonk durch Erbschaft an die Grafen v. Waldbott-Bassenheim. Die verloren die Herrschaft durch die Folgen der Französischen Revolution und wurden dafür mit der Äbtei Buxheim bei Memmingen entschädigt. Die französische Regierung verkaufte Millendonk 1803 an den Gladbacher Landrat Franz Gottfried v. Maercken. Dessen Nichte und Erbin Constantia Elisabeth v. Le Fort heiratete 1832 Joseph Theodor Freiherrn v. Wüllenweber. Der war ein Sohn des Reichspostmeisters Joseph v. Wüllenweber. Joseph Theodor starb am 24. Juni 1894. Millendonk blieb Eigentum der Familie Wüllenweber.

Johann VI. v. Mirlaer (1584–1621) hatte eine starke Bautätigkeit entfaltet. Bis 1630 vollendete seine Schwester und Erbin Gertrud den Umbau, der noch heute das Bild der Hauptburg bestimmt. Millendonk ist mit seinen braunrotgrau verwitterten Ziegelfassaden einer der imponierendsten Backsteinbauten am Niederrhein. Die unregelmäßige, langgestreckte Wasserburganlage, die sich in Haupt- und Vorburg gliedert, besitzt in ihrem über eine Brücke und durch eine Torburg zugänglichen Hauptschloß noch bedeutende Bauteile des 15. und 16. Jahrhunderts, so vor allem den großen westlichen Hauptturm von 1559 und den in den Hof vor-

springenden, allerdings 1630 umgebauten Wohnflügel, ferner den Torturm aus der Mitte des 16. Jh. Der Mitteltrakt enthält eine ursprünglich offene, noch heute mit Kreuzgewölben überspannte Loggia (um 1600), wie wir sie ähnlich von den Renaissanceburgen Rheydt, Bedburg und Binsfeld kennen. Als spätere Bauteile offenbaren sich die äußere Vorburg mit dem 1705 errichteten Tor und ein quadratischer Gartenpavillon am ehemaligen Burggarten.

Zwischen dem eigentlichen Hochschloß und der Wirtschaftsvorburg liegt ein kleinerer Hof, der durch ein eingeschossiges Schlachthaus mit Walmdach begrenzt wird. Die schöne Umrißlinie der Hauben gab dem Bau erst das 16. und 17. Jahrhundert. Die vielgestaltige Silhouette der Burg, überragt durch den mächtigen Bergfried, beherrscht weithin das Landschaftsbild. Kriegsschäden konnten weitgehend beseitigt werden.

M. M. Ströter

Ein Mundart-Weihnachtsbüchlein

Verfaßt hat es Hansjakob Gröblichhoff. Er ist Schauspieler und gehört unserem Schauspielhaus an. Eben darin hat einer der hiesigen Buchhändler einen Stand und legte, löblicherweise, dies Mundart-Büchlein zum Kaufe aus. Wie hätte ich es sonst kennengelernt – da derartige Schrifttum weder Pauken und Trompeten noch „Blechtrommeln“ vor sich hergehen läßt. Der Verfasser und sein Verleger (sofern er einen hat) können lediglich im Lande der Ideale Verdienst damit erringen.

Dies „Gröblichhoff“ klingt nach Westfalen, wo manche Familien noch heute einen „Hoff“ unter den Füßen haben oder ihn zum trauernenden Andenken und Erinnerungsbesitz nur noch im Namen ihr eigen nennen. Über dem Vornamen „Hansjakob“ könnte der biedere Volkschriftsteller und Pastor Hansjakob aus dem Schwarzwalde als Patron gewaltet haben.

De hilligste Nacht
Mönsterländske Wihnachtslegende van
Hansjakob Gröblichhoff
met Teknungen van Hannes Loos.

Druck: Graphischer Großbetrieb Hub. Hoch Düsseldorf
55 Seiten, DM 3,80

Vielleicht ist Demolders „Jesuskind in Flandern“ oder Wittigs „Leben Jesu in Schlesien und anderswo“ bekannt? Diese „Wihnachtslegende“ lebt im Münsterländischen – vor allem in der Landschaft seiner Sprache. Da treten zwar die

Namen „Bethlehem“ und „Nazareth“ und „Kaiser Augustus“ etc. auf – aber die „Farbe“ des Ganzen und zahllose Einzelheiten sind im Münsterlande daheim: Bauernhof, niederdeutsches Städtchen, Mobiliar, Holzschuhe, Schnee, morastige Wege, Pferdeköpfe überm Giebel, der Wald und seine Tierlein, der Brief van't Landraotsamt – ausgenommen sind wohl nur die Weisen aus dem Morgenland mit ihren Kamelen und ihrem Stern. Aber auch die sind ja nach Westfalen gekommen, wo der Opa alles erzählt, wenn das Winterabendfeuer die Stube erwärmt. Es folgen im Büchlein aufeinander die erzählenden Kapitel, denen sich ein „Gesank“ anschließt, den (man im Geiste) also tatsächlich gesungen deutlich vernimmt. Den „Engelkes“ allerdings kommt es zu, einen „Gesank“ mit Sopran-Solo und Chor auf lateinisch zu halten. Der Apostel auf einem Kalkarer Bilde fiel mir ein, der – anachronistisch – eine Brille trägt. – Es zeigt sich übrigens wieder, wie deutsche Schrift und deutsche Lautung aufeinander eingespielt sind. Das Büchlein ist in lateinischer Type gedruckt, die kein auslautendes und anlautendes „s“ unterscheidet, wodurch das Lesen im Schrifthochdeutschen und erst recht in der Mundart Störungen erfährt.

Sehr liebenswürdig! Dickes Lob für Dichter und Zeichner und Empfehlung für Fernsehen oder Rundfunk.

M. M. Ströter zu seinem 70. Geburtstag

Wir begegneten uns im Kreise der Künstler, die sich um das Symbol des Weißen Reiters geschart hatten, deren Fackelträger Karl Gabriel Pfeill war. In dem ersten Sammelband vom Jahre 1919 dieser bekennerrischen Künstlergruppe unter dem Titel ihres Wahrzeichens, „Der weiße Reiter“ erschienen denn auch ein paar Stücke jener poetischen Prosa von Maximilian Maria Ströter, wie sie uns später mehr noch, 1927, Karl Röttger in der Sammlung „Moderne Jesusdichtung“ und 1928 Erich Bockemühl in der Anthologie „Moderne Mariendichtung“ übermittelten. Soweit im Schaffen und äußerlich in der persönlichen Erscheinung paßten sie wohl zueinander: Pfeill, Franz Johannes Weinrich und Ströter. Seinem eigentlichen Wesen nach aber unterschied sich Ströter von den ergriffen engagierten beiden andern. Ströter war neben ihnen, sowohl in seiner Persönlichkeit wie in seinem schriftstellerischen Schaffen ein stiller, zurückgezogen lebender und jeglichem – auch dem religiösen – Pathos ausweichender Mensch. Heute wie einst mit seinem Freunde Peter Seifert geht er noch mit Vorliebe die vertrauteren, vom Wald gehüteten besinnlichen Pfade, aufwendigere Neonlichtstraßen fast scheu meidend.

Seine Schwester Hella heiratete Karl Röttger, den Dichter und Lehrer aus Gerresheim, durch den ihm früh schon Gelegenheit geboten wurde, poetische Prosa und auch Verse in der Zeitschrift „Charon“, dem Organ des von Otto zur Linde und Röttger gegründeten Charon-Kreises zu veröffentlichen, edle Späne am Rande seines Lebens, das sich die Erziehung, die Bildung der Kinder zur Hauptaufgabe gesetzt hatte.

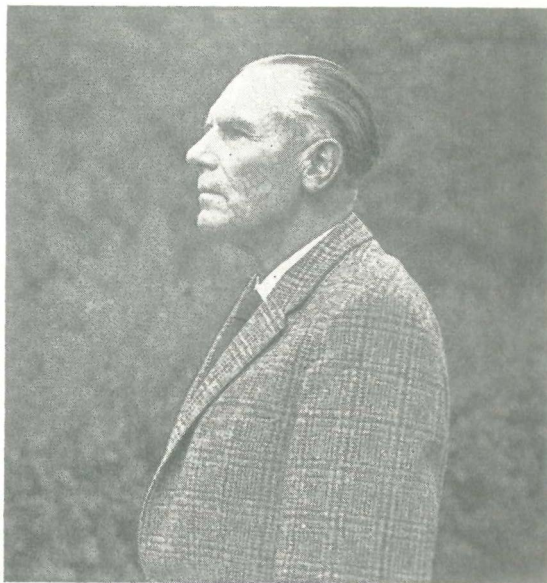
Der in Wülfrath am 30. November 1893 geborene Max Ströter kam mit den Eltern just am Martinsabend 1900 nach Düsseldorf, wurde also gleich mit unserm jubelnden Kinderlichterzug empfangen, der dem empfindsamen Jungen einen unverwischbaren Eindruck machte, wie ihn auch das nachfolgende Grippschen er-

götzte. Daher wird er bereits die Impfung für seine spätere Neigung zum Kind, zum Volkstum und Volksbrauch erhalten haben. Nach seinem Durchgang durch die Ekstasik der Weiße-Reiter-Epoche und die poetische Versponnenheit des Charon-Kreises fing sich der zur schreibenden Äußerung gedrängt fühlende Lehrer in Darstellungen des Volkslebens. 1929 sahen wir im Schauspielhaus ein von ihm gemeinsam mit Peter Seifert geschriebenes Volksstück, „Bei uns in der Altstadt“, in dem sich das intime Leben im damals noch einigermaßen erhaltenen Altdüsseldorf spiegelte, freundlich beobachtet, liebenswürdig geschildert. Louise Dumont fand dieses Milieustück so ansprechend, daß sie im folgenden Jahr ein zweites gleicher Art und aus der gleichen Werkstatt unter dem Titel „Professor Läwerwoosch“ ihren verwöhnten Schauspielhausgästen vorführte. Und es bedeutete keine geringe Auszeichnung für die beiden Autoren, daß die Prinzipalin ihren hochgeschätzten Schauspieler Peter Esser für die Rolle des Düsseldorfer Originals freigab. Ströter erzählte auch etliche der vielen, von ihr selbst ausgegangenen, wie um die originelle Persönlichkeit des Spezzbovepastors Gääsch gewundenen Anekdoten neu und gab ihnen ihre ursprüngliche Form zurück. In einer Anthologie, „Stimme einer Stadt“ führte er die Sprache dieser Stadt vor, die Düsseldorf heißt und zwar so, wie sie von zahlreichen Poeten eben dieser Stadt unverwechselbar gesprochen wird. Ströter bewies uns auch im Laufe der Jahre des öfteren, daß er selbst mit unserer Mundart umzugehen versteht an aus ihr geschmiedeten Versen. Aber wir meinen, daß die 1924, wieder gemeinsam mit Peter Seifert, herausgegebene Volksliedersammlung, „Wie eine Quelle“ gerade in diesem Zusammenhang und als sehr bemerkenswerte Leistung vornehmlich beachtet werden sollte. Diese von Frauen und Mädchen in Wirk- und Nähstuben, an Waschbütten, beim Spülen, Kartoffelschälen, Bügeln und Schrubben und einige

unter ihnen von Schiffern zur Ziehharmonika gesungenen Lieder gerettet zu haben, ist ein Verdienst besonderer Art. Diese Lieder klingen traulich aus unserer Kindheit herüber, und sind ihre Inhalte auch manchmal von schauerlich-schrecklicher Dramatik und ihre Melodien von rührend rührseliger Singweise. Ströter und Seifert erinnern uns an Lieder, wie „Auf dem Rheinstrom bin ich gefahren“, „Leise tönt die Abendglocke“, „Müde kehrt der Wandersmann zurück“, „Holde Blum' der Männertreu“ und die früher zur Fastnacht gesungenen Moritaten „Es fuhr ein Matrose wohl über das Meer“ und „Nicht weit von hier in einem tiefen Tale“. Wenn Düsseldorfer us de jemütliche alde Ziet Leeder sööke, dann halten Ströter und Seifert ihnen ihre klingende „Quelle“ bereit.

Eine Geschichte aus alter Zeit, „Marieken – oder der Blitzableiterraufbruch in Düsseldorf“ wurde als Volksstück umgeformt. Ein Weihnachtsspiel, „Drei vom Himmel“ druckten wir in Heft 12/1961 ab. An den Separatistensonntag des Jahres 1924 erinnert ein nach Volksstückart verfaßter Versuch, das Ereignis des verhängnisvollen Sonntags zwischen Bahnhof und Altstadt festzuhalten. Mundartliche Kleinprosa und Verse wurden in einem Buch „Düsseldorf“ zusammengebunden.

Aus der Verehrung Albert Lortzings, der vor Immermanns Musterbühne in unserm Theater am Markt als Schauspieler auftrat, entstand ein Schauspiel mit Musik, „Lortzings Leben“ und zu Ehren Gerhard Tersteegens, des Dichters geistlicher Lieder, eine Novelle „Die große Reise“. So auch ergaben sich aus dem Umgang



Maximilian Maria Ströter

mit den Kindern das „Naturkundebüchlein eines Großstädtlers“, eine Schrift „Vom Glück des Wassers“, eine Anthologie „Auf den Tod eines Kindes“ und ein „Gesundheitsbüchlein“. Daneben wird das kleine Buch über „Lebendige Spracherziehung“ kaum überschätzt werden können; denn es zielt über eine dürre Buchstabenlehre hinaus auf den schöpferischen Akt lebendigen und sprachgemäßen Sprechens.

Unsern Lesern einmal den Umfang des schriftstellerischen und sammelnden Schaffens unseres Mitarbeiters M. M. Ströter aufzuzeichnen, schien uns der 70. Geburtstag eine geeignete Veranlassung zu sein. Mit dieser Darstellung grüßen wir ihn. Und – wie es in einem der alten neuentdeckten Lieder heißt – „Wir wünschen Dir viel Glück!“

JFL

Daß ihr inne werdet

von Hans Babrs

Tretet ein nun in die Stille,
Die die Weihnacht um euch breitet
Wärmend, daß ihr inne werdet:
Wunder wachsen nur von innen.

Seht, die Nacht tritt aus den Wolken
Und der Stern, der ewig leuchtet,
Will das Wunder nun verkünden.
Beugt das Haupt und lernt die Stille!

Wer die Weihnacht will erfahren,
Darf nicht auf die Gassen schauen.
Immer wird es Weihnacht werden,
Wenn wir auf das Ew'ge lauschen.

Gisbert Knopp

Vergessenes Schloß in Himmelgeist

Die Geschichte des Rittergutes Mickeln

Himmelgeist gehört zu den ältesten Ansiedlungen im Raume Düsseldorf. Aus Urkunden erfahren wir, daß schon im Jahre 904 das Stift Kaiserswerth in dem damaligen „Humilgise“ eine kirchliche Filiale (cellula) besaß. Es handelt sich hierbei um eine Schenkung des Karolingerkönigs Ludwig IV. vom 3. August, jene spätere dreischiffige, dem hl. Nikolaus geweihte Basilika. Auch das Frauenstift Vilich bei Bonn war bereits 1144 in bedeutendem Maße in Himmelgeist begütert. In einer Urkunde vom 17. Dezember 1210 bestätigte Papst Innocens III. der Abtei Altenberg ihre Besitzungen, unter anderem den Himmelgeister Hof Mickel (et de Michkele cum omnibus pertinenciis suis). Im gleichen Jahr bestätigte die Abtei Altenberg der Tochter des früheren Zöllners Gerhard von Köln eine von diesem gemachte Schenkung von 100 Mark, die zum Ausbau des neuerworbenen Hofes Mickel verwandt worden war. Von den Einkünften dieses Hofes sollte Gerhards Jahrgedächtnis gefeiert werden. Da aber Gerhard schon um 1197 gestorben und die Schenkung durch ihn selbst erfolgt ist, muß man die Begründung der Grangie (= alte Bezeichnung für Klosterhof) Mickeln noch in das 12. Jahrhundert setzen.

Die vorgenannten Urkunden beweisen schon, daß Himmelgeist ein sehr altes Anwesen ist. Die ältesten Höfe sind zweifellos der Fronhof und der Schloß Meyerhof. Die wenigsten Düsseldorfer wissen, daß sich hinter dem Namen Schloß Meyerhof der Name Schloß Mickeln verbirgt. Leider finden wir auch in etlichen Wanderbüchern den Meyerhof als „Vorwerk“ zu dem wenige hundert Meter entfernt gelegenen Schloß Mickeln eingetragen. Die Ursache dieses leider so weit verbreiteten Irrtums ist wohl darauf zurückzuführen, daß, nachdem das ehemalige Barockschloß Mickeln, das jetzige

Schloß Meyerhof, im Jahre 1836 zum größten Teil abgebrannt ist, ein neues Schloß in klassizistischem Stil mit gleichem Namen errichtet wurde.

Das jetzige Herrenhaus des Meyerhofes bildete bis zu dem großen Brand nur einen kleinen Teilflügel mit diskretem Seitenausgang, an den sich im rechten Winkel der turmartige, mit vielen Fenstern versehene Hauptteil anschloß, welchem wiederum in gleicher Richtung wie der erste ein zweiter Seitnflügel folgt. In offener U-Form, mit dem Gesicht nach Süden, blickte dieses Schloß auf einen großen Hof, der zu beiden Seiten und parallel zum Wohnhaus durch langgestreckte Stallungen und Gesinderäume zusammengehalten wurde.

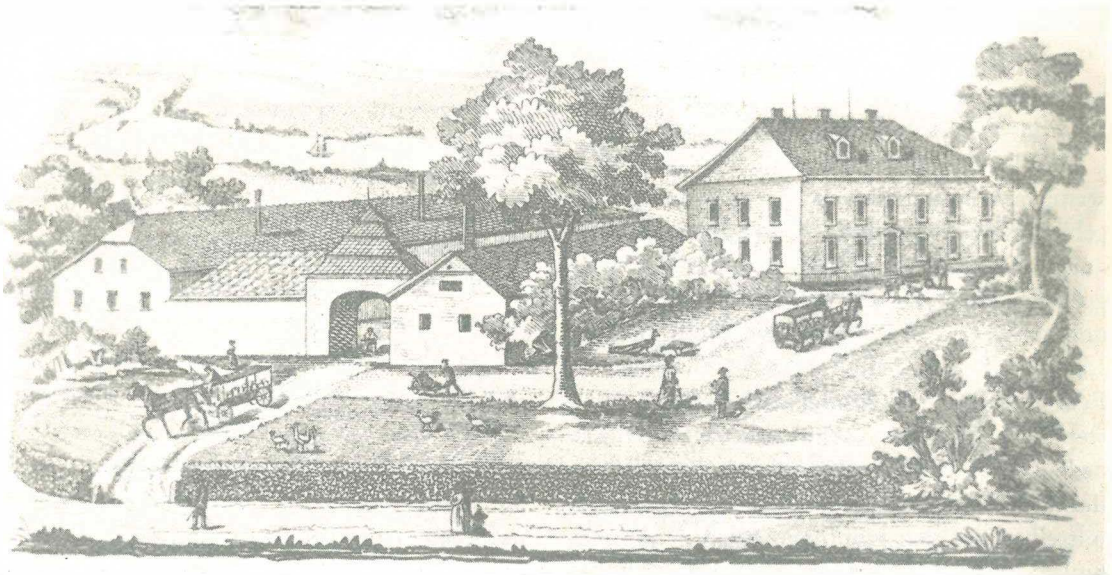
Wir müssen die Anfänge dieses adeligen Sitzes in der Zeit um 1197 suchen. Im Jahre 1210 verkaufte der Edelherr Gerhard von Tiverne, wie sein Ahnherr Arnold um 1189 an Graf Engelbert, zwei Hufen aus seinen dortigen Gütern, also noch nicht sein Gesamteigentum, an das Kloster Altenberg. Zudem fiel der Abtei ein Viertel der Rheinfähre und die Hälfte der Fischerei in Himmelgeist zu. Am 25. Januar 1261 verkaufte der Abt und Konvent von Knechtsteden für 11 Mark dem Abt und Konvent von Altenberg eine Erbrente von 12 Denaren in Mickle. Nach und nach wurde der Hof von allen Belastungen frei. Graf Wilhelm von Berg und seine Gattin Irmgard befreiten im Jahre 1303 „um ihrer und ihrer Vorfahren Seelenheiles willen die in ihrem Gebiete gelegenen Güter des Klosters Altenberg von Herbstbede und Futterhafer.“ Graf Adolf IV. von Berg befreite 1346 die der Abtei zugehörige Fischerei im Rhein zwischen dem Hofe Mickel und der villa Ouwe (unbekannter Ort, in der Nähe von Himmelgeist) von jeglicher Abgabe. Eine Wende in der Geschichte des Hofes Mickeln

trat ein, als der Herzog Wilhelm von Berg und seine Gemahlin Anna von Bayern am 21. Oktober 1382 den Hof Mickeln gegen den Duisburger Zehnten und eine Rente aus dem Hofe Flittard eintauschten. Gründe für diesen Tausch wurden in der Urkunde nicht angegeben, wahrscheinlich aber lagen sie in dem Bestreben des Landesherrn, sich in der Nähe der späteren Hauptstadt Düsseldorf, Landgüter zu sichern, während andererseits Altenberg um diese Zeit die Eigenwirtschaft aufgab und den nicht in unmittelbarer Nähe des Klosters liegenden Besitz verpachtete. Von den Grafen von Berg ging das Schloß in den Besitz der Herren von Capellen über, die es dann auch von 1418–1632 behielten. Von 1632–1681 war es im Besitz der Freiherren von Villich. Von diesen kam es dann an die Reichsgrafen von Nesselrode. Der Reichsgraf Franz Wilhelm von Nesselrode und Reichenstein in Herten übertrug es 1774 seiner Gemahlin Maria Theresia, geb. Marquise von und zu Hoensbroech, von der es dann wiederum 1795 an ihren zweiten Gatten, den Freiherrn Ferdinand Joseph von Hompesch (geb. 9. Nov. 1744) kam.

Ferdinand Joseph war der bekannte Johanniter-Großmeister der im Jahre 1798 die

von den Italienern beanspruchte Insel Malta an die Franzosen ausliefern mußte. Ein Nachfahre von ihm, Wilhelm Freiherr von Hompesch starb 1810 in Mainz. Sein Leichnam wurde auf einem Kahn den Rhein herunter bis Himmelgeist gebracht, wo er in der dortigen Friedhofskapelle beigesetzt wurde. Die Dorfbewohner von Himmelgeist erzählten sich damals, der Graf ruhe in einer kostbaren Rüstung in dem Grabgewölbe und halte das „Goldene Schwert von Malta“ in seinen Händen. 1922 wurde nachts die Gruft gewaltsam erbrochen, aber es ist nicht bekannt geworden, was die Schänder fanden. Mit Bestimmtheit kann man allerdings sagen, daß das Goldene Schwert, das König Philipp II. von Spanien 1565 dem Malteser Großmeister Johann von Valette zum Dank für die tapfere Verteidigung der Insel gegen die Türken verliehen hatte, niemals nach Himmelgeist gekommen ist. Napoleon soll es 1798 nach Paris mitgenommen haben.

Der Sohn des Ferdinand Ludwig Joseph Anton Freiherr von Hompesch, Graf Wilhelm von Hompesch-Bollheim, Erboberjägermeister des Herzogtums Jülich, verkaufte am 17. Juni 1835 das Schloß an den Herzog Prosper Ludwig von Arenberg. Der neue Besitzer hatte nicht



Schloß Meyerhof, nach einem alten Briefkopf

(Foto G. Knopp)

lange Freude an seinem Besitz, denn schon ein Jahr später, am 26. August 1836, ging der größte Teil des alten Barockschlosses durch einen Brand in Schutt und Asche unter. Der Bürgermeister Schieß von Benrath schrieb am 23. August gleichen Jahres an den Landrath Raitz von Frenz über die Ursache des Brandes: Mit Beziehung auf meinen gehorsamsten Bericht am 27. Aug. zeige ich Euer Hochwohlgeboren an, daß die Entstehung des Brandes zu Mickeln durch die Nachlässigkeit des Dachdeckers Johann Henn entstanden ist. Derselbe war nämlich am Dache des Treibhauses, welches mit Blei bedeckt war, beschäftigt und gebrauchte dabei eine große Kohlenpfanne, um das Blei zu schmelzen. Gegen die Mittagsstunde ging er zum Essen, und obgleich der Rentmeister von Mickeln ihm besonders empfohlen hatte, die Kohlenpfanne nicht auf dem Dache zurückzulassen, hat er dieselbe daselbst gelassen. Die Arbeiter von Mickeln haben zwischen 12 und 1 Uhr einen Rauch am Dache des Treibhauses entdeckt und haben selbst die Leiter am Dache angelehnt auch die Kohlenpfanne, welche jedoch umgeworfen auf dem Dache lag daselbstens gefunden. Es läßt sich vermuten, daß die Kohlenpfanne vom Winde umgeworfen und daß dadurch unter dem Dach, wo eine bedeutende Menge Moos eingestopft war, um das Wasser abzuhalten, Feuer entstanden sei.“

Aus Akten des Stadtarchivs Düsseldorf erfahren wir auch Genaueres über die Ausbreitung des Feuers und seine Bekämpfung.

Das Feuer verbreitete sich so rasch, daß in wenigen Minuten auch die Gesimse des Hauptgebäudes Feuer gefangen hatten. Laut Zeugenaussagen gab es keine Möglichkeit, die Hauptgebäude, die mit Schiefer gedeckt waren von den verheerenden Flammen zu retten, obgleich schon bald nach dem Ausbruch des Feuers die Feuerspritzen von Himmelgeist, Benrath, Wersten und Eller zur Stelle waren. Mit außerordentlicher Anstrengung konnte man verhindern, daß die Ställe und Scheunen, welche unmittelbar mit den Hauptgebäuden zusammenhängen und mit Heu angefüllt waren, von den Flammen vernichtet wurden. Das zum Löschen

benötigte Wasser reichte bald nicht mehr aus, und so sah man sich gezwungen, aus einem vor dem Schloß befindlichen Graben Wasser herauszupumpen. Gegen Abend waren mehrere Spritzen unbrauchbar geworden und weil ein starker Westwind die Verbreitung des Feuers förderte, mußten noch weitere Pumpen aus Düsseldorf angefordert werden. Erst gegen vier Uhr morgens konnte man mit Gewißheit sagen, daß dem Brande Einhalt geboten war.

Sämtliche Gebäude waren mit einer Summe von 27 400 Talern bei der Feuerversicherung aufgenommen. Für die völlige Einäscherung des Hauptgebäudes, des neuen Hauses, des Treibhauses und des Anbaus am Kuhstall (Rentmeisterei) wurde ein Wert von 17 750 Talern 22 Silbergroschen errechnet. Für das gerettete Material von Fußböden, Fenstern, Wänden und angekohltem Holz wurde ein Betrag von 324 Talern 19 Silbergroschen abgezogen. Vom Feuer verschont geblieben waren zwei Remisen nebeneinander, das Tor, der Ackerpferdestall, der große Kuhstall, die Scheune mit Tenne und Schweinestall, die Brennerei, Schreinerei, Schmiede, Scheune und ein Warmhäuschen.

Einem Brief des herzogl. Rentmeisters Bödiker vom 9. Juni 1838 an den Bürgermeister Schieß in Benrath entnehmen wir, daß die alten abgebrannten Gebäude größtenteils niedrigerissen wurden und daß ein Flügel des ehemaligen Schlosses für die herzogl. Rentei wiederhergestellt werden soll. Auf dem höchsten Punkte der Grecht, so schreibt Bödiker, einer der Überschwemmung wenig exponierten Stelle, neben dem bisher bestandenen Schlosse, wird das herzogl. Schloß aufgeführt werden.

Über hundert Jahre sind seit diesem furchtbaren Brand vergangen. Dennoch finden wir einige Merkmale, die auf die Größe und die Schönheit des ehemaligen Barockschlosses hinweisen.

Nicht weit von dem wiederaufgebauten linken Seitenflügel, der anfangs die Rentei beherbergte, schließlich aber zum Herrenhaus des Hofes wurde, liegt das putzige pagodenartige Einfahrtstor, das ein Hompesch fünfmal her-



Einfaßrtstor mit Pagodenturm (Innenseite)
(Foto G. Knopp)

unterreißen und wieder aufbauen ließ. Es wäre wahrscheinlich noch immer nicht die endgültige Form gewesen, wenn der Graf nicht kurz nach

dem letzten Umbau gestorben wäre. An dem Türmchen sehen wir noch die Vorrichtung für eine Uhr. Ihr Glockenspiel erfreute die Bewohner solange, bis ein wenig zünftiger Uhrmacher einige lebenswichtige Teile bei einer Reparatur heimlich aus dem Schlagwerk entfernte. Zeuge der vergangenen Zeit ist auch die alte Brandglocke, die in Elberfeld gegossen seit 1838 an der Nordwand des Hauses hängt und deren Kettenstrang heute noch am Giebel im Inneren der Mauer heruntergleitet. Die Inschrift der Glocke lautet: Gegossen für Haus Mickeln. Mächtige Eisbrecher an der Westseite des Hofes, und die breite Rampe im Inneren, erinnern an die furchtbaren Hochwasser, von denen der Hof noch bis in die letzten achtziger Jahre heimgesucht wurde. Weniger als hundert Meter vom Haus entfernt sehen wir zwei mächtige Libanon-Zedern und einen Gingko-Baum. Zu ihren Füßen muß wohl einst in der jetzt noch erkennbaren Mulde die Zugbrücke gelegen haben, die über den wassergefüllten Graben zum Schloß führte.

Der Geist der Vergangenheit, so schreiben Kauhausen und Weber in ihrem Buch: Der Düssel entlang, ist nicht verweht, und die alten Gemäuer und die ehrwürdigen Bäume sind Zeugen für eine Zeit, die nimmer wiederkehren kann.

Christmond

Der Winter streut mit harter Hand,
Eis und Schnee nun übers Land,
Aus Nord die Winde wehen.
Es zaubert nun des Rauhreifs Hauch
Die weiße Pracht an Baum und Strauch,
Im Frost da glänzen Schlehen.

Und in den Nächten hell und stumm,
Da geht nun ein Raunen um,
Was wird die Zukunft bringen?
An kahlen Ästen harft der Wind,
Und irgendwo da weint ein Kind,
Es klingt wie Engelssingen.

O heilige Hoffnung quill und quill,
Andacht unser Herz erfüll,
Denn Christus ist geboren.
Ein Herz das voller Liebe ist,
Die Wohltat mit der Demut mißt,
So sind wir nicht verloren.

Die Hände faltet zum Gebet,
Brüder noch ist's nicht zu spät,
Im Glauben sich zu fassen.
Nur Frieden ist des Lebens Sinn,
In Liebe eilt zur Krippe hin,
Der Teufel schuf das Hassen.

Willy Scheffer

Rudolf Weber

Zoologie der Heimat

Der Gimpel

In jedem November, Dezember, wenn man im voraus den ersten Schnee riecht, erscheint in unserer von Gärten erfüllten stillen Stadtlandschaft im Angesicht der „Schönen Aussicht“ ein Gimpelpaar. Seinen Namen gaben diesem Gefiederten die Bayern und Österreicher, die das Herumhüpfen der wunderschön gezeichneten Vögel „gimpeln“ nennen. Mindestens ebenso bekannt ist diese Art mit der dekorativen schwarzen Kopfplatte unter der Bezeichnung Dompfaff.

Da hocken sie nun, die neben dem Pirol zu den farbenfrohesten deutschen Singvögeln zählen, in und an unserem Futterhäuschen. Sie nähren sich von den da ausgestreuten verschiedensten Sämereien, die wir ihnen während der hungrigen Monate dort hinstreuen. Man braucht sie übrigens noch gar nicht sogleich zu sehen, um zu wissen, daß sie wieder da sind, sie, die allherbstlich die Nadelholzwälder des Bergischen Landes verlassen, um ihre Winterkur hier am milderen Niederrhein durchzustehen. Denn plötzlich ruft das Hähnchen im Schmuck seiner leuchtend roten Kehl-, Brust- und Vorderbauchfedern sein schwermütig erklingendes „Djü“ oder „Lüt“, und schon weiß jeder in der näheren Nachbarschaft, daß das Pärchen Gimpel wieder angelangt ist. Dompfaffen treten stets paarweise oder in kleinen Trupps da und dort auf. Sie sind keine Einzeltänzer. Sie fühlen sich höchst unglücklich, wenn einer der ihren unvermittelt mit Tod abgeht. Aber reden wir nicht von derartigen Hecken-schützen, die überall und nirgendwo solange ihre Schießprügel auf arme Gefiederte halten, bis sie angezeigt werden, bis die Polizei, die wie Teufel hinter solchen Subjekten her ist, den Burschen die wertvolle Flinte für alle Zeiten abnimmt und sie der Bestrafung zuführt.

Schön, wunderschön sieht solch ein Pärchen Gimpel im frischen grünen Maienwald aus. Doch noch berückender wirkt das alles, wenn sich das satte Rot der Männchen vom Schnee abhebt und der helle bräunliche Farbton der Weibchen im lebhaften Kontrast zur Umgebung steht. Da diese Tiere durch ihr dickes Federkleid bestens gegen die Kälte gewappnet sind, sehen sie bedeutend schwerer aus, als sie in Wirklichkeit sind. Dabei wiegt ein solcher Gimpel mit seinen 20,7 Gramm Lebendgewicht sogar noch 14 Gramm weniger als unsere Mösche, zu deutsch Spatz geheißen.

Seit fünf Jahren kennen wir unser Pärchen, das sich stets gegenseitig mit dem ihm eigenen Ruf verständigt. Sie verputzen die dargebotenen Sämereien in aller Gemütsruhe, und wenn die karge Mittagssonne für eine kleine Weile ihr buntes Gefieder streichelt, dann zählt ein derartiger Augenblick zum Schönsten im sonst so tristen Ablauf nebelverhangener Tagesstunden. Im vorigen Winter beerhten sie uns merkwürdigerweise nicht. Sie flogen drei Häuser weiter, obgleich da wie hier die Tische vielartig gedeckt worden waren. Aber in jenem anderen Garten stehen mehr Obstbäume als bei uns, deren Knospen sie ungemein als bekömmliche Beigabe schätzten. Inzwischen machten sie in der letzten Woche wieder ihren Antrittsbesuch bei uns. Sie untersuchten sorgfältig den da ausgebreiteten Feinkostladen, und sie stellten offenbar höchst befriedigt fest, daß es nun auch wirklich an nichts mangelt. Wir sorgen peinlich dafür, daß sie sich für das kommende Halbjahr hier wohlfühlen. Das bekam auch unser kleines Hausraubtier, das „Finchen“ zu spüren, das von nun an, das es sehr lüstern auf frischen Gimpelbraten wurde, bis zum Lenz mit den vorderen Zimmern vorlieb nehmen

muß. Umstände machen Dompfaffens, das geht auf keine ausgebreitete Regenwurmhaut.

Der frühsummerliche Gesang dieser Gefiederten, der vom Männchen und Weibchen zum eifervollen Zucken des Sterzes – genau wie beim Rotschwanz – vorgetragen wird, erhebt in seiner hervorgequetschten Heiserkeit keinen besonderen Anspruch darauf, lieblich genannt zu werden. Um so merkwürdiger ist es, daß gerade die aus dem Nest genommenen und vom Menschen aufgefäpkelten Jungvögel dazu abgerichtet werden können, fehlerlos ein Volkslied zu singen. Hier macht sich ihr Lehrmeister nicht die höchst unvollkommene Gesangkunst der Gimpel, sondern vielmehr deren weiche und modulationsfähige Lockstimme untertan. Im-

mer wieder wird dem Käfigvogel dasselbe kurze Lied in gleicher Tonlage vorgepiffen, bis er es schließlich in vollendeter Sauberkeit beherrscht. Manche Dompfaffen hingegen erlernen eine solche Melodie nur unvollkommen. Sie gelten als unbegabte Schüler und bleiben zeitlebens sogenannte Stümper. Andere wieder lernen nacheinander vier Weisen. Natürlich sind für einen derartigen Unterricht nur die Männchen zu verwenden. Denn ihre Weibchen, die in der Regel höchstens einige Töne nachpfeifen, wirken meist enttäuschend. Na ja, man sollte von der Betreuerin nachfolgender Gimpelgenerationen nicht alles verlangen. Sie haben es eben bekanntermaßen weit schwerer im Dasein, als ihre beschwingten Vogel männer.

Nun laßt uns singen . . .

Nun laßt uns singen, singen,
Weil Weihnacht ist:
Christ geboren, auserkoren,
Du selber Christ und auserkoren bist.

Wo nur die Liebe lebt,
Wo nur ein Herz erbebt,
Wo nur irgendwo sich Aug in Auge findet,
Nur ein Funke Gütigkeit sich zündet,
Da ist Weihnacht: Wo noch Kinder singen,
Herzenglocken in den Seelen klingen.

Kommt, kommt alle herbei,
Es ist mitten im Winter blühender Weihnachtsmai.
Es jubeln die Birken und singen in allen
Allen Gebüschén Weihnachtsnachtigallen.

Laß in deine Seele nur ein bißchen Singen ein,
Setz dich eine Weile ganz allein
Und laß den Kinderstimmen deines müden Herzens
ihren Willen.
Dein Herze springt und tänzelt wie ein Frühlings-
Weihnachtsfüllen.

Und – was soll ich sagen
In diesen glückseligen Tagen?
Sing, sing, sing mit frohem Kindermut,
Dann ist Weihnacht, und alles ist gut.
Such dir ein Röslein, ein Vöglein
Und streich einem Menschenkind sanft über die
Hände,

Daß Herz zu Herz sich fände,
Und über das immer wartende Gesicht,
Dann ist Licht.
Alle Glocken aller Himmel klingen
und hüllen dich ein, ganz ein in Weihnachtssingen.

Erich Bockemühl

Die letzten Seiten

Düsseldorfer Platt

Brief an d'r Weihnachtsmann

Leeve, jode Weihnachtsmann,
 Och diss Johr kohm ech wehr an!
 Ach, die Blare, Jott o Jott,
 Hand schonn alles wehr kapott!
 Hör, ech well nix överdrieve
 On dissmol em Rahme blieve:
 Minne Paps, ech moß et sare,
 Hät paar Märkskes schonn jespere,
 Denn hä meuth, wie hä oft säht,
 För et ovends so Jerät
 Wo mer fern met kicke kann.
 Leeve, jode Weihnachtsmann,
 Stell ons dat nit vör de Dör,
 För ons eß dat noch zö dühr.
 Blifft mer met de Rate hänge
 Fängt d'r Händler an zö dränge,
 On Du weeß, et duhrt nit lang,
 Hängt dann bald d'r Kuckuck dran,
 Doch ech denk, em nächste Johr
 Kohm mer met de Rate kloor!
 Breng ehm leever Öngerwäsch
 On dobei een kleene Fläsch:
 Eene echte Boonekamp
 Schött hä jähn sech op de Lamp.
 Dä kann hä och jod verdrahre,
 Denn hä hät ne schwache Mare!
 För de Mamm, do wör am beste
 En jestreckte wärme Weste.
 Wenn et jeht, dann läch dozu
 Noch e Paar Kamelhaarschuh,
 Denn die alde, die verschlesse,
 Hät se en de Tonn jeschmesse.
 Schluppt' se domet dorch et Hus
 Keek d'r dicke Zeeh herus,
 On d'r Pap sacht'; Schmiet se fott,
 Denn die sind zö ärsch kapott!
 För die Kenger, die jod senge,
 Kannste och wat Schönes bringe:
 Kick, et Käth, ech moß et lobe,
 Well sech nächstes Johr verlobe,
 Breng ehm dröm, et wör so froh,
 Eene schöne Pättiko.

För de Hochziet hät et dann
 Schonn wat aanzötrecke an!
 Süch, mer kleene Lütt sind wellich
 On mer mache alles bellich!
 Weeßte, wat ehm Jupp passeert?
 Dä hät ons de Krepp lädeert:
 Eene Hirt hät keene Kopp,
 Och et Dach eß schonn kapott,
 On d'r Ochs hät nur zwei Been
 On ch feng dat jar nit schön.
 Dröm dat ech mech herzlich freue
 Wenn Du bringst en narelneue!
 Jeder hät doch so sieh Leed
 Met die Pänz, Du weeß Bescheed!
 Breng ne Chressboom, jrot on schön,
 Alles han ech dann be'een.
 Breng däm Jöngste, disse Bengel
 Eß nit brav on keene Engel,
 Een Maschin met fuffzich Volt
 Die hä immer jähn jewollt.
 Breng och Schokolad, on wat Krokant
 Dat mer wat zö schnöppe hand.
 Dat wör alles so für hütt –
 Süch, mer sind jo kleene Lütt,
 Nä, ech well nix överdrieve
 On diss Johr em Rahme blieve!
 Schöne Jröß – Dieh Wohljefalle
 Deht ons jod – on wenn mer alle
 En de Mett so schön dont senge
 Deeß Du ons och alles bringe!
 Denn Du weeß: All onser Läve
 Simmer Dech doch treu jebileve –
 Von de Weihnachtsfreud e Stöck
 Eß för ons et höchste Jlöck!

Benedikt Kippes

Lecve Jupp!

Unverhofft kütt oft, dat kannste met Recht behaupte wenn Du jewahr wöß, watt sich he bei ons en de letzte paar Daach widder aff-jespellt hätt. Mir soßen jrad so jemütlich beim Owendesse, op emol jeht de Schell wie doll. Wie

ich de Döör opmak, steht do ne Breefräger un hätt e Telejramm en de Fenger. Ich nix Johdes ahnend met dem Deng en de Köch erenn. Vör lauter Oprejung beim läse han ich dr Muckefuck von min Frau bei mich en et Bierjlass jekippt un die wor mie Düssel us de Kaffeetass am drenke. Un jetzt kütt die große Sensation. Stell Dich vör, minne Jurenfreund, dr Schmitze Jries, dä schon bald dreißich Johr en Amerika lävvt, kütt bei uns op Besöök. Op dä Schreck hin ben ich em Schweinsjalopp op de Schluppe no de Eck. He hann ich ech emol dr Bejrüßungsschluck vorweg jenomme. Wie ich no drei Stond widder eropkom, hatt ich janzt lecker „Land unter“. Öm min bessere Hälfte nit zu verärjere, han ich der ne Zwanzijer en de Fenger jedeut für nom Frisör. Wie die am angere Daach widderkom, met en Frisur a la Jacky, han ich se de eschte paar Stond immer met Sie anjesproche.

Am nächste Nommedach hammer uns en Jala jeschmesse un sind nom Flugplatz. Die Döör wor noch nit janzt op, do kütt dich ne Bulles von Kääl de Jängway eraff un floch mich an dr Hals. Wenn dä et morjens de Schoh jeputzt hätt, es e janzt Döske Wicks restlos verpolvert. Vom Flugplatz simmer direkt no de Altstadt. He anjekomme, setz sich jrad dr Määteszoch en Bewegung. Äwwer eh ich mich richtig orientiert hatt, hatt ene Kürbis, samt Kääl un Knöppel für ne 5-Dollar-Schein sinne Besitzer jewechselt un ich met dem Jries meddemangs dr Zoch bis am Schluß. Dä Jries hatt en Freud, genau wie e Kenk. Wie nu alles vorbei wor, simmer en de Wirtschaft. Met der Jans wor et nix, dä Jries wollt unbedingt Riefkooke esse. Un wie dä jejässe hätt. No zehn Minutte kom dä Wirt bei uns an dr Desch un hätt jemennt, mir sollten uns met de Esserei nit öwwerschlare, denn et Köchepersonal köm mem Ähpelschelle sowieso nit met.

Dr Owend drop jing et no de Prinzenkürung. Bei der Jejejenheit hann ich widder emol jemerkt, dat ne echte Rheinländer sin Herkunft nitt verleuchne kann, un wenn hä fuffzich Johr am Eng von de Welt jelefft hätt. Wie nämlich dä Jries anfang dr Alde Schloß-

turm zu schmettere, hätt minne Jejenöwwer jemennt, drusse wör sicher e Jewitter op Jang. En dem Moment wie de Rettematäng met Pauke un Trompete en dr Saal kom, hätt dä Kääl bald de Jallerie affjeresse. Op dr Stohl un met Häng un Föß dr Takt am kloppe, dat selvs dr Hüttens Carl sinn Freud jehatt hänn. Op emol wor hä spurlos verschött. Wie ich an et Büffet vorbeikomm, steht do de alde Schmecklecker un es mem Funkemarieche op Du un Du am drenke. Wäjen dem Broderkuß hengerher hätt dä Jries sich drei Daach nit jewäsche.

Dann woden alde Erinnerungene widder wach un Name wie Pastor Gääsch, Professor Lävverwoosch un nit zu verjesse Jupp, dr Sänger vom Rhein wurde widder lebendich. Ich jlöv, wenn et dem Jries nojehange wör, hätte mir de Polinte drei Daach nit vom Liev jekrett. Hengerher bei de Bezahlerei han ich bald de Maulsperre jekrett. Sovell Zaster wie dä en de Täsch hatt, kritt mer nur selten bei en Jroßbank op ene Pöngel zu senn. Jetz ben ich am öwwerläje, wie mer sovell Temperament öwwerhaupt noch öwwerbede kann. Du moß nämlich wesse, dat dä Jries mich für nächstes Johr no dröwe enjelade hätt. Ich jlöv, ich fang am beste schon emol mem Training für et Rad-schlare an. Bis dat et sowiet es, met dem Jejenbesöök, wätt mich schon noch jett enfalle, öm die Amis so richtig op dr Schwung zu brenge.

En alder Freundschaft

Dinne Pitter

1 + 1 = 11

Wenn de Möwe am Rhing wedder fleje
On för Kälde! rode Nose mer krieje,
Soll sich kinne, wo echt es, schinere:
Aff on zo ens dr Doll ze makeere,
Weil – denn küt he widder jroß en Mod
Dr Hoppeditz, dä wor bloß möd, nit dod!
On – denn es et wedder an de Ziet,
Dat mr 1 on 1 für „11“ ansüht.

Heinrich J. Neunzerling

Herbstovend

Wenn d'r Ovend fällt heronger
 Wöhd de Stadt allmählech donkel,
 Wolke drieve hoch am Himmel
 On dozwesche Stärjefonkel.

Köhl eß et am Schwanespeejel,
 Doch em Ovendschatte schwemme
 Ente, Schwäne on och Möve
 Piepsend met janze leise Stemme.

Lechter jlitz're en de Welle
 Die wie Jold on Selver schimm're,
 Wenn wie dausend schöne Perle
 Rengsheröm de Lampe flimm're!

Op de Wäje on om Rase
 Streut d'r Wenk die bonte Blähder,
 On et nieselt – morje ham'mer
 Richtjes Allerhelljewähler!

Benedikt Kippes

En de Straßebahn

Morjens, wenn ech mit de Lektrisch
 Ürich nooh de Arbeed fahr,
 Setz e Weit mech jäjenöver –
 Nä, eß dat e lecker Blar!

Blaue Ohje, blonde Locke,
 Kleene Jrübsches aan em Kenn,
 Nett Jesecht on rode Bäckskes
 On en Stupsnas meddedrenn.

Stell bekick ech mech dat Mädche.
 Wie et heeß, dat weeß ech net,
 Doch ech merk, dat et wat Nettes,
 So wat Leeves aan sech hät!

Schnell verjange sind d'r Ärjer
 On de Sorje von zö Hus.
 Schad, jetz steijt dat nette Rotzich
 Aan de Haltestelle us.

Doch von morjens bis zom Ovend
 Han ech widder jode Senn!
 Wat könnst ech och söns noch make?
 Schad, dat ech verhierood ben!

Benedikt Kippes

Bahnhoffs-Endröck

Küt en de Bahnhoffshall m'r ren,
 Kammer vell die Lüt do senn,
 Wo örjenshin verreise jont
 Odder von wo koome dont . . .
 Et lit so wat he en de Loft:
 Deels wöhd jedrurt, deels wöhd jehofft;
 On je nöjer ant Perrong,
 Je klorer de Errennerong.

Enje wäde kusch dovon;
 Angre deht de Mull jetz jon;
 All hant se en ön Ooge dren,
 Wats de och bei mech kanns senn:

Reisefewer, Wanderlost –
 Odder dat: Ejal wat't kost!
 Och simmeleere wie dat wor
 Op de Reis noh do on do . . .

Stemb! Letztens wor dä Denges met,
 Wo em Krankehus jetz lit;
 Denn wor dem Schäng si Weet met bei;
 Dismol krog et kinne Frei!

Dä Bahnsteigkaate-Automat
 Wor dozemel em Ömbau jrad;
 Nit, weil hä wedder jing kapott
 On als lang es riep förm Schrott:
 Et Affscheidungnahme wohn dörch düer;
 Z w e i Jrosche jöt mr zietdeem för.
 Och et „Frohe Widdersenn“
 Brengt de Iserbahn dat en!

Jo, eenem dörch dr Kopp vell jeht,
 Wemmer op dä Bahnhoff steht.
 Et mot noch niddemols so sinn,
 Dat mr, selwers well wohin . . .

Heinrich J. Neunzerling

Mit der Zeit gehen . . .
aber mit dem

Assmann
Diktiergerät

Unverbindliche Vorführung und Beratung

Franz Thonemann K. G.

Düsseldorf, Kaiserstraße 41/42 • Tel. Sa. 44 56 54

► Daß man heute stolz auf diese freistehende Dominante sei, entgegnete Hermann Raths, stehe eindeutig fest. Trotzdem, meinte er, müsse man begreifen, daß die echten Düsseldorfer einst mit gemischten Gefühlen die Kunde von dem Bau dieses gewaltigen Verwaltungsgebäudes unmittelbar am Rand ihres Hofgartens aufgenommen hätten. Sie hingen eben an dieser Weyheschen Schöpfung und jeder Außenstehende müsse ein Gefühl dafür haben, daß sich in jenen Zeiten einiges in ihren Herzen bewegte. Den von Dr. Brandi hingeworfenen Ball nahm er geschickt auf. Er bat die Herren des Vorstandes von Rheinrohr doch gelegentlich Gäste der Jonges an einem Dienstagabend zu sein.

Prof. Hentrich gab – er hatte das früher schon in einem Vortrag ausführlich vollbracht – zahlreiche Einzelheiten über das Werden und Wachsen dieses 24stöckigen Drei-Scheiben-Hauses bekannt. Danach folgte ein Imbiß. Ein Rundgang durch verschiedene Arbeitsräume machte den Beschluß.

Hennes & Henninghaus

Glas- und Gebäudereinigung

Büro u. Lager: **Düsseldorf**

Dormagener Str. 11

Telefon **33 31 41**

HIRSCHBRAUEREI AG. BRAUGEMEINSCHAFT DÜSSELDORF
FERNRUF: SA.-NR. 44 54 54 © = REG. WARENZEICHEN

Düssel-Alt®
obergärig



Das Bier mit dem Radschläger

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Der altbekannte Brauerei-Ausschank

„Zum Uerige“ und „Neweaan“

in der Düsseldorfer Altstadt, Ecke Berger- und Rheinstraße

bietet

„e lecker Dröppke“

aus eigener Brauerei

*Veranstaltungen des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges“
im Monat Dezember 1963*

Vereinsheim „Brauereiausschank Schlösser — Altstadt“

Dienstag, 3. Dezember

Stadtarchivdirektor Dr. Hugo Weidenhaupt spricht über:

„Düsseldorf im Spätmittelalter“

Dieser Vortrag bildet den Auftakt zu einer sich über einen längeren Zeitraum hinziehenden Vortragsreihe unter dem Obertitel:

„Epochen der Düsseldorfer Stadtgeschichte“ — von 1400 bis 1900

Dienstag, 10. Dezember

Kunstmaler Hans Heinrich Eiber plaudert an Hand einer Auslese von Farbdias über

„Erkrath — vor den Toren Düsseldorfs“

Dienstag, 17. Dezember

Unsere Weihnachtsfeier

Mitwirkende: Madrigalchor; Leitung: Herr Schiffer — Schülerorchester des Geschwister-Scholl-Gymnasiums; Leitung: Studienrat Drissen.

Die weihnachtliche Rede hält: Staatssekretär a.D. Bernhard Bergmann

Dienstag, 24. Dezember, Heiligabend

Dienstag, 31. Dezember, Silvester

An diesen beiden Tagen finden keine Vereinsveranstaltungen statt.



Brauereiausschank Schlösser

PÄCHTER
HERMANN SCHUTZDELLER

DÜSSELDORF · ALTSTADT 5 · FERNSPRECHER 25983

Gemütliche historische Gaststätte
Sehenswerte Altstädter Bierstuben

SCHLOSSER ALT

STUBS PILS u. EXPORT

VEREINSHEIM DER „DÜSSELDÖRFER JONGES“

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



KOHLN · HEIZÖL WEILINGHAUS

DÜSSELDORF · WORRINGER STR. 50 · RUF 359652/359653

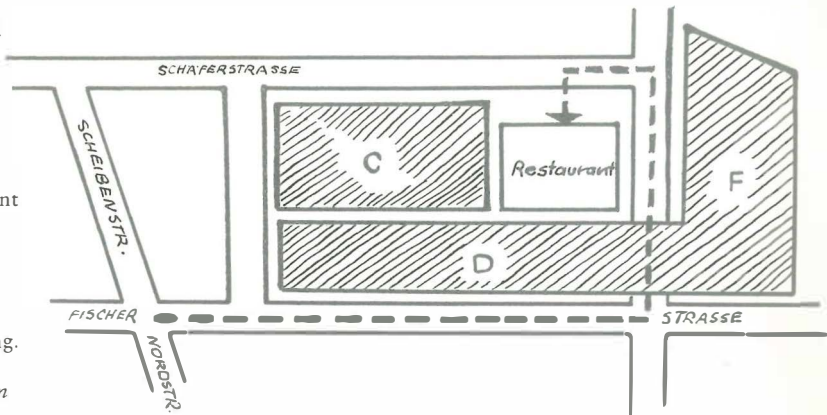
VORANZEIGE

Dienstag, 21. Januar 1964

Närrische Herrensitzung

im
Kongreß-Hallen-Restaurant
Fischerstraße (19 Uhr)
Einführung von Gästen
gestattet!
Parkplätze stehen
ausreichend zur Verfügung.

Eintrittskarten siehe unten



VORANZEIGE

Donnerstag, 6. Februar 1964

Kostümfest- Altweiber- fastnacht

selbstverständlich wieder im
Restaurant ZWEIBRÜCKER HOF an der Königsallee

Es wird wie immer wieder das Fest des Jahres! Alle Heimatfreunde mit ihren Familienangehörigen und Freunden sind herzlich eingeladen. Seien Sie versichert, es wird alles getan, um Ihnen frohe Stunden zu bereiten. Honorieren Sie unsere großen Bemühungen, indem Sie beide Feste zahlreich besuchen.

KARTEN-VERKAUF für die Veranstaltungen am 21. Januar 1964 (Herrensitzung) und 6. Februar 1964 (Altweiberfastnacht):

Herrensitzung: Eintrittskarten 4,- DM. Verkauf nur dienstags im Vereinsheim und an der Abendkasse.

Altweiberfastnacht: Eintrittskarten für Mitglieder 3,- DM, für Gäste 5,- DM. Verkauf dienstags im Vereinsheim oder bei den Kartenverkaufsstellen: Konzertdirektion W. Krauß, Königsallee 68 (Eing. Grünstr.), Ruf 2 66 03 - Peter Busch, Flingerstr. 1, Ruf 1 35 18 - Restaurant „Zweibrücker Hof“ an der Königsallee, Ruf 2 06 56 - sowie an der Abendkasse



Seit 6 Generationen

Carl Maassen

Rheinfischerei und Seefischhandel - Feinkost

Bergerstr. 3-5 · Ruf 2 95 44/45

Lieferant vieler Hotels, Restaurants, Werkküchen, Klöster, Krankenhäuser

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Gardinen · Dekorations-Stoffe · Teppiche · Läufer

Willi Krüll

Inh. Liesel Krüll

Rosenstraße 51 (an der Duisburger Straße) Telefon 44 65 63

Mein eigenes Zahlungssystem erleichtert Ihnen den Einkauf

„Düsseldorfer Jong“ erhielt Bundesverdienstkreuz

Seit einer Reihe von Jahren taucht in den Spalten der Heimatzeitungen und in Fachzeitschriften von Zeit zu Zeit der Name eines „Düsseldorfer Jong“ auf, dem unlängst das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen wurde: Max Röder. Er habe sich, so hieß es wiederholt in der Presse, um die Entwicklung der Schweißtechnik große Verdienste erworben. „Sie dürfen stolz darauf sein“, schrieb man ihm von hoher Warte, „mit zu denjenigen zu gehören, die von Anfang an dabei waren, einem neuen technischen Verfahren den Start zu bereiten und es so fest in der Wirtschaft zu verwurzeln, daß es nirgends mehr entbehrt werden kann.“

Dabei ist Max Röder kein Mensch, der sich einseitig auf ein berufliches Fachgebiet festgelegt hat. Bei

ihm ist – und das dürfte nicht wenig gelten – auch der Mensch, das Gemüt, die gute Gesinnung, mit einem Wort: das Herz nicht zu kurz gekommen. Ein Freund und Kollege schrieb ihm einmal zu einem Jubiläum: „In bezug auf Eifer und Initiative bist Du mir in all den Jahren – und nicht nur mir – immer ein gutes Vorbild gewesen. Der nachfolgenden jüngeren Generation sollte man wünschen, daß sie einen Teil des von Dir vorgelebten Idealismus sich ebenfalls zu eigen macht. . .“

Und hier die Lebensdaten des nunmehr 70jährigen: Entstammt einer Solinger Handwerkerfamilie, verlebte seine Jugend in Benrath, absolvierte die kaufmännische Lehre bei der Benrather Maschinenfabrik (heute Demag), wurde schließlich beim Sauerstoffwerk der Gesellschaft Linde in Reisholz Verkaufsleiter; und

HEINRICH
NIEHUES
SPEDITION

„Knäpper-Brot“

seit 50 Jahren

Knäpper-Brotfabrik K. G.

Düsseldorf

Neußer Straße 39 Fernruf 29529

Ausgewählt schöne
Strickwaren

Gute Wolle in großer Auswahl
80 Sorten, ca. 800 Farben

WOLL-RICHTER

DUSSELDORF

NEUSS

Adersstraße 28

Erfstraße 1a

Jetzt auch Altstadt, Mittelstraße 13

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Ford-Direkthändler **Carl Weber u. Söhne**

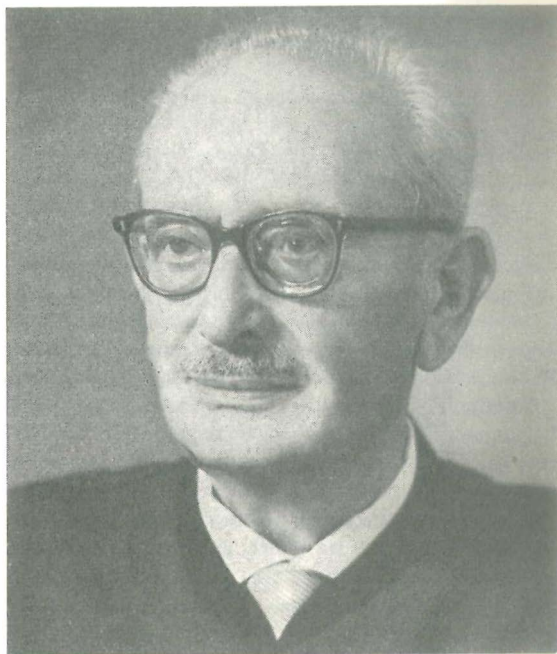
Himmelgeister Str. 45 · Karl-Rudolf-Str. 172 · Höherweg Ecke Kettwiger Str.
Tel.-Sa. Nr. 3301 01

trat nach 48jähriger Tätigkeit bei Linde in den Ruhestand.

Ruhestand? Seit 1935 ist Röder, auch heute noch, ehrenhalber Geschäftsführer des Ortsverbandes Düsseldorf im Deutschen Verband für Schweißtechnik (DVS), also seit 28 Jahren, ist aber auch seit 28 Mitglied der „Düsseldorfer Jonges“. Denn Röder ist ein großer Heimatfreund, der wöchentlich einige Male wandernd die heimatlichen Fluren durchstreift und gern nach Herzenslust ein Lied anstimmt. Manche festgefahrene Versammlung hat der immer zu Fröhlichkeit und Scherz aufgelegte Menschenfreund Röder zu neuem Schwung emporgerissen.

Hier noch ein paar Daten: Zum 65. Geburtstag wurde ihm der Ehrenring des DVS verliehen, zum 70. Geburtstag, also heuer, im Jahre 1963, wurde er auf der Großen Schweißtechnischen Tagung in Hamburg zum Ehrenmitglied des DVS ernannt.

Und schon hat er für sein Hobby, die Schweißtechnik, weitere Pläne für die Jahre 1964 bis 1967 (!) ausgearbeitet, hat vor allem weiterbildende Vortragsreihen auf die Programmlisten gesetzt. bl.



SCHAAF AM WEHRHAHN

Hat alles für Ihr Fahrrad

Fahrräder, Mopeds, Ersatzteile,
Reparaturen, Zahlungerleichterung

Am Wehrhahn 65 Fernruf 3523 48

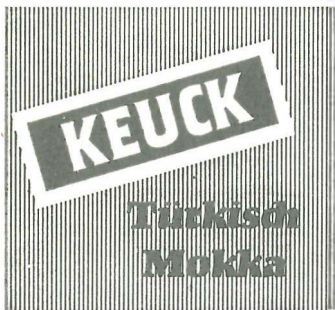
STEMPELFABRIK BAUMANN K. G.



Gravieranstalt

DUSSELDORF - Steinstraße 17, an der Kö
Fernruf: Sammel-Nr. 84311

Stempel - Schilder - Gravuren vom Fachmann



unverkennbar im Geschmack

Verkaufsdirektion und Auslieferungslager:
Paul Hanemann · Düsseldorf
Oberbilkler Allee 107 · Telefon 782877

ANSICHTEN VON DUSSELDORF UND UMGEBUNG

Originalradierungen von August Kaul,
verkauft

Horst Wehrens, Düsseldorf
Heinrichstr. 74 Tel. 62 24 94

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Für jeden interessant:

Camera und Fernglas



Agfa-Isoly ab DM 25,—

Vollständige Auswahl
Fachmännische
Beratung
Unverbindliche
Erprobung
Eintausch · Garantie
Bequeme Teilzahlung



Ferngläser ab DM 39,—



Ihr Photo-Berater

Leistenschneider

Schadowstr. 16 (a.d. Königsallee)
Telefon 8 00 11

Dr. Josef Wilden †

Fünf Poensgen begründen eine neue Industrie

(Fortsetzung und Schluß aus Heft 11/1963)

Mit einer Schilderung des äußeren Ablaufs der Geschehnisse ist indessen der Bedeutung der Poensgenschen Gründungen für die Düsseldorfer, für die rheinisch-westfälische, ja für die gesamte deutsche Industrie, keinesweg Genüge getan. Man wird dem Wirken der Männer nur dann gerecht, betrachtet man auch das Drum und Dran sowie die gesamten Folgen für die Wirtschaft.

Vor allem brachten die Poensgen Hunderte Facharbeiter aus ihren Eifeler Betrieben mit nach Düsseldorf, das damals selber nur wenige geschulte Eisenwerker

hatte. Sie schufen also den Grund, aus dem fortan immer wieder junge Facharbeiter, Werkmeister und Techniker emporwachsen. So wurde Düsseldorf eine „Schule“ für den Nachwuchs der deutschen Röhrenindustrie.

Nun hatte Paul Inden, der schon in der Eifel für Poensgen Röhren-Verbindungsstücke geliefert hatte, Anlaß, seinem Geschäftsfreunde zu folgen. Er verlegte seine Fabrik für Fittings und Muffen nach Düsseldorf. Dieses empfing damit wieder einen neuen Industriezweig, einen, der sich bald überaus fruchtbar entfaltete.

25 JAHRE BRUNNENBAU



GUSTAV BAUM

WASSERVERSORGUNG - ENTWÄSSERUNG

Brunnenbaumeister, öffentlich bestellter
und vereidigter Sachverständiger der
Handwerkskammer Düsseldorf

DUSSELDORF-NORD, Kalkumer Str. 203, Tel. 422706

Adolf Wolfsholz

Inh. O. Figue

Bauunternehmung

Pfahlgründungen

DUSSELDORF

Rembrandtstraße 6 · Fernruf 66 44 34

*

Bauhof und Werkstätten

NEUSS

Gladbacher Straße 404 · Fernruf 2 56 93

PARFÜMERIE
Grauer

Schadowstraße 72
Bolkerstraße 65

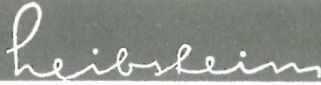
sämtliche *Depots*

in- und ausländischer

Parfümerie- und Kosmetikfirmen

Große Auswahl in Kerzen

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



früher Königsallee — jetzt Schadowstraße 74

Jean Pascal Piedboeuf, ebenfalls mit den Poensgen schon geschäftlich verbunden, verbrachte im Jahre 1863 seine Aachener Kesselschmiede nach Düsseldorf. Sein Sohn Jean Louis baute sie zu dem große Werke an der Kölner Straße aus und fügte ein Puddel- mit Blechwalzwerk sowie später ein Röhrenwerk hinzu. Und schließlich überzeugte Albert Poensgen auch Ernst Schieß, der damals gerade in England die Maschinenbaukunde studierte, von der Zweckmäßigkeit, eine kleine Maschinenbauwerkstatt an der Kölner Straße zu erwerben. Aus ihr ging die Maschinenfabrik Schieß A.G. hervor.

Alles das spielte sich innerhalb des kurzen Zeitraumes von 1860 bis 1865 ab. Die fünf Jahre hatten also genügt, aus der ehemaligen Residenz, aus der stillen Kunst- und Gartenstadt, zugleich eine Stätte der stahlerzeugenden und stahlverarbeitenden Industrie, eine Hauptstätte sogar der Röhren-, Maschinen-, Kessel-, Draht- und Blechfabrikation zu machen.

Damit war die Voraussetzung für Düsseldorf als Sitz der Verbände gegeben. Es erstanden, ebenfalls in den 60er Jahren beginnend, innerhalb weniger Jahrzehnte der Verein Deutscher Eisenhüttenleute, der Verein zur Wahrung der wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen, die Nordwestliche Gruppe des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller, der Röhrenverband, der Fittingsverband, die Rohstahlgemeinschaft, der Stahlwerksverband und viele, viele andere; dazu die Kartelle und Syndikate, nationalen und internationalen Gepräges. Düsseldorf war jetzt die Stadt geworden, auf deren Ton der Weltmarkt hört.

Unterdessen war die Röhrenerzeugung von Grund auf revolutioniert worden. 1880 war es den Brüdern Max und Reinhard Mannesmann aus Remscheid gelungen, mittels eines von ihnen erfundenen Schrägwalzapparates, 1890 Heinrich Ehrhardt mittels seines Preß- und Ziehverfahrens, nahtlose Röhren und stählerne Hohlkörper herzustellen. Neben ihnen konnten sich die



SANITÄRE ANLAGEN
ZENTRALHEIZUNGEN
ÖLFEUERUNGEN
KLIMATECHNIK

A. BALLAUFF

DÜSSELDORF · NÜRNBERG

W. KEXEL

Fachunternehmen für
Sandstrahlentrostung und
Eisenschutzanstrich

DÜSSELDORF

☎ 784515 ☎ 660677 ☎

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

geschweißten Röhren des alten Verfahrens nicht behaupten. Aber da Düsseldorf nun einmal die „Röhrenstadt“ war, kamen bald die Mannesmann-Röhrenwerke hierher; und Heinrich Ehrhardt gründete eigens zur Ausübung seines Verfahrens neben der Rheinischen Metallwaren- und Maschinenfabrik das Preß- und Walzwerk zu Reisholz. Längst hatten inzwischen die Poensgenschen Betriebe die Herstellung nahtloser Röhren aufgenommen.

Das sei zur wirtschaftlichen Seite gesagt. Die fünf Poensgen haben die Stadt außerdem nicht minder stammhaft und kulturell befruchtet. Sie haben einen Familienstamm angepflanzt, der sich mit seinen Ästen und Zweigen vielfältig über Düsseldorf ausbreitete. Denn sie erfreuten sich eines großen Kinderreichtums. Allen Zweigen nachzugehen, ist nicht meine Aufgabe. Nur die mögen hier erscheinen, die für das städtische Gemeinwesen besonders belangreich sind.

Albert Poensgen hatte sieben Kinder. Die Tochter Clara war mit Carl Poensgen, die Tochter Aurelie mit

Gustav Klingelhöfer verheiratet, dem Besitzer des „Haus Horst“ in Hilden, das heute zum Teil Eigentum der Stadt Düsseldorf ist.

Carl Poensgen zählte nicht weniger als zehn Kinder: Ernst Poensgen, den heute 70jährigen als ältestes, Dr. Kurt Poensgen, den Teilhaber des Bankhauses Poensgen, Marx & Co., den Oberregierungsrat Albert Poensgen, Weltmeister auf dem Billard. Die Tochter Hedwig heiratete Moritz Brügelmann, einen Nachkommen von Johann Gottfried Brügelmann, dem Gründer der Spinnerei Cromford bei Ratingen; die Tochter Martha war lange führend tätig auf dem Gebiete der privaten Fürsorge.

Von den vier Kindern Julius Poensgens wurde die Tochter Emilie die Frau des bekannten Malers und Professors an der Kunstakademie Gregor von Bochmann. Sein Sohn Reinhard, der Vater Helmuths und Siegfrieds Poensgen, setzte das Unternehmen seines Vaters fort und gehörte viele Jahre der Industrie- und Handelskammer als Mitglied an.

ANTON POTTHOFF

WERKSTÄTTEN FÜR HOLZBEARBEITUNG

Holz- und Hallenbau

Zimmerei und Schreinerei

Hersteller von „Polo“-Schalungstafeln

DÜSSELDORF

Kölner Landstraße 16/22 · Telefon 7840 48

50 JAHRE IN DER ALTSTADT

KARL *Breitenbach*

UHRMACHERMEISTER
UHREN · SCHMUCK

FLINGERSTRASSE 58/60 · TELEFON 13175

Ihr Fachberater

für Atemschutz- und
Wiederbelebungsgeräte

Erzeugnisse des
Drägerwerkes Lübeck

J. Schumacher · 4 Düsseldorf-Nord
Marschallstr. 5, Ruf 49 01 50

Bei jeder Gelegenheit das passende Geschenk!
Geburtstag, Namenstag, Verlobung, Hochzeit,
Jubiläum, Geschäftseröffnung. Werbegeschenke
in Glas, Porzellan, Keramik, Kristall, Silber,
Teakholz. Steiger- und Ehrenpreise für alle
Sportarten.



Rudi Brauns Bismarckstr. 27 - Tel. 1 89 37

Der Fachmann für Photo und Film

Reichhaltige Auswahl · Bequeme Teilzahlung
Tausch · Anleitung · Garantie

FOTO
KINO

MENZEL

Blumenstraße 9 · Telefon 81175

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

BENRATHER HOF HAUS DIETERICH

Königsallee · Tel. 21618 Inh. Bert Rudolph Am Worringerplatz · Tel. 356320

Spezialausschänke der Brauerei **DIETERICH HOEFEL**
Eigene Schlachtung Eigene Metzgerei

Von den Töchtern Gustav Poensgens heiratete eine den Beigeordneten der Stadt Düsseldorf, Adolf Friedrich, dessen Nachkomme der Königlich-Schwedische Generalkonsul Dr. Hermann Friedrich ist; die andere den Besitzer des Rittergutes Garath bei Benrath, Albert von Burgsdorff. Er ist der Vater des Rittmeisters a. D. und Gutsbesitzers Dr. Alhard von Burgsdorff.

Rudolf Poensgen hatte sieben Kinder. Sein Sohn Carl Rudolf Poensgen ist der erste der gesamten Familie, der in Düsseldorf zur Welt kam (1863). Er war nicht weniger als 25 Jahre lang Präsident der Industrie- und Handelskammer und ist heute deren Ehrenpräsident.

Alle Poensgen, das ist überhaupt eine ihrer hervorragendsten Wesenseigenschaften, haben sich stets dem Gemeinwohl gewidmet. Kaum ein gemeinnütziges, kulturelles, künstlerisches, wissenschaftliches Unternehmen ist in Düsseldorf, seitdem die Poensgen hier sind, geschaffen worden, ohne einen von ihnen mit als Anreger und Förderer an der Spitze zu haben. Viele haben

der Stadt als Stadtverordnete und Ratsherren, mehrere der Handelskammer und den wirtschaftlichen Verbänden als Vorsitzter und Mitglieder gedient.

Ernst Poensgen hat außer vielen anderen gemeinnützigen Leistungen noch das große Verdienst, den Sport als Mittel der Volksgesundheit hervorragend gefördert zu haben.

Frau Clara Poensgen hat als erste in Düsseldorf die Fabrikfürsorge, eine Haushaltschule für Arbeiterinnen sowie Kinderhorte ins Leben gerufen.

Des gemeinnützigen Wirkens der Poensgen anerkennend gedenkend, hat die Stadtverwaltung jeweils eine Straße nach einem Poensgen genannt: die Albertstraße, die Gustav-Poensgen-Straße, die Carl-Rudolf-Straße, die Ernst-Poensgen-Allee.

Wie aber der Düsseldorfer als solcher zu den Industrieschöpfern steht, könnte nicht sinnvoller zum Ausdruck kommen als mit dem schönen Worte: Was die Krupps für Essen, das sind die Poensgens für Düsseldorf!



Ihre Fachberater
in allen Sparten der

**Sach-,
Lebensversicherung**

und Kraftfahrzeug-Finanzierung



BEZIRKS-DIREKTION DÜSSELDORF · Beethovenstraße 6 · Telefon 662515 und 664366

Vertrauen gewinnen – Vertrauen erhalten – Versichere bei uns!



SEPP HILDEBRAND OHG.

WERKSTATT FÜR MALEREI UND ANSTRICH
DÜSSELDORF · BIRKENSTR. 84 · TEL. 68 64 68/9



Allen Freunden, Bekannten und Gönnern wünscht ein
frohes Weihnachtsfest und guten Übergang ins Neue Jahr

Gaststätte
Zum schwarzen Anker
INHABERIN FINE ROTHHAUS

Düsseldorf, Bolkerstrasse 35 · Fernruf 22122

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

BENRATHER HOF HAUS DIETERICH

Königsallee · Tel. 21618 **Inh. Bert Rudolph** Am Worringerplatz · Tel. 356320

Spezialausschänke der Brauerei **DIETERICH HOFEL**

Eigene Schlachtung

Eigene Metzgerei

Von den Töchtern Gustav Poensgens heiratete eine den Beigeordneten der Stadt Düsseldorf, Adolf Friedrich, dessen Nachkomme der Königlich-Schwedische Generalkonsul Dr. Hermann Friedrich ist; die andere den Besitzer des Rittergutes Garath bei Benrath, Albert von Burgsdorff. Er ist der Vater des Rittmeisters a. D. und Gutsbesitzers Dr. Alhard von Burgsdorff.

Rudolf Poensgen hatte sieben Kinder. Sein Sohn Carl Rudolf Poensgen ist der erste der gesamten Familie, der in Düsseldorf zur Welt kam (1863). Er war nicht weniger als 25 Jahre lang Präsident der Industrie- und Handelskammer und ist heute deren Ehrenpräsident.

Alle Poensgen, das ist überhaupt eine ihrer hervorragendsten Wesenseigenschaften, haben sich stets dem Gemeinwohl gewidmet. Kaum ein gemeinnütziges, kulturelles, künstlerisches, wissenschaftliches Unternehmen ist in Düsseldorf, seitdem die Poensgen hier sind, geschaffen worden, ohne einen von ihnen mit als Anreger und Förderer an der Spitze zu haben. Viele haben

der Stadt als Stadtverordnete und Ratsherren, mehrere der Handelskammer und den wirtschaftlichen Verbänden als Vorsitzter und Mitglieder gedient.

Ernst Poensgen hat außer vielen anderen gemeinnützigen Leistungen noch das große Verdienst, den Sport als Mittel der Volksgesundheit hervorragend gefördert zu haben.

Frau Clara Poensgen hat als erste in Düsseldorf die Fabrikfürsorge, eine Haushaltschule für Arbeiterinnen sowie Kinderhorte ins Leben gerufen.

Des gemeinnützigen Wirkens der Poensgen anerkennend gedenkend, hat die Stadtverwaltung jeweils eine Straße nach einem Poensgen genannt: die Albertstraße, die Gustav-Poensgen-Straße, die Carl-Rudolf-Straße, die Ernst-Poensgen-Allee.

Wie aber der Düsseldorfer als solcher zu den Industrieschöpfern steht, könnte nicht sinnvoller zum Ausdruck kommen als mit dem schönen Worte: Was die Krupps für Essen, das sind die Poensgens für Düsseldorf!



Ihre Fachberater
in allen Sparten der
**Sach-,
Lebensversicherung**
und Kraftfahrzeug-Finanzierung



BEZIRKS-DIREKTION DUSSELDORF · Beethovenstraße 6 · Telefon 662515 und 664366

Vertrauen gewinnen – Vertrauen erhalten – Versichere bei uns!



SEPP HILDEBRAND OHG.
WERKSTATT FÜR MALEREI UND ANSTRICH
DÜSSELDORF · BIRKENSTR. 84 · TEL. 68 64 68/9



Allen Freunden, Bekannten und Gönnern wünscht ein
frohes Weihnachtsfest und guten Übergang ins Neue Jahr

Gaststätte
Zum schwarzen Anker
INHABERIN FINE ROTHHAUS

Düsseldorf, Bolkerstraße 35 · Fernruf 22122

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

BANKHAUS
WALDTHAUSEN & CO.
DÜSSELDORF

Hauptgeschäft: Steinstraße 4 · Zweigstelle: Hüttenstraße 11
Durchführung sämtlicher Bankgeschäfte

Ein Jahr sinkt in die Zeit

Ein Jahr sinkt in die Zeit,
Nur eine Kleinigkeit
Im Strom der Jahre.
Es maß uns Segen zu.
Den tiefsten aber du
Bewahre.

Ein Jahr ist wenig nur,
Im Leben eine Spur
Im Unwendbaren.
Des Lebens Sturm und Ruh
Mißt uns den Weg nun zu
In allen Jahren.

Wir sind im Strom der Zeit
Nur eine Kleinigkeit,
Uns zu erfüllen!
Sei unserm Weg bereit!
Was gilt die Not der Zeit
Vor unserm Willen? -

Hans Bahrs

Fr. Bollig

vereid. Auktionator und Taxator,
vereid. Sachverständiger der Industrie- und Handelskammer

Privat: Am Wehrhahn 22 · Tel. 35 48 88
Lager: Kölner Str. 137 · Tel. 78 24 33

Täglich von 9-13 Uhr

Verkauf von
neuen und gebrauchten Möbeln und Polstersachen

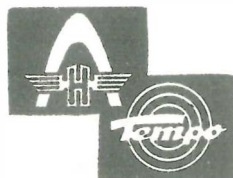


*Schärfer sehen
Wesche gehen!*

Friedrichstr. 59, Ecke Herzogstraße
Colleenbachstraße 1, am Dreieck
Dorotheenstr. 73,
am Dorotheenplatz
Sa.-Ruf 241 69



GOLDE-Schiebedächer
Einbrennlackierung
Unfallschadenbehebung
Düsseldorf - Oberbilk
Emmastr. 25
(Nebenstraße der Ober-
bilk Allee am Gongels-
platz) Tel.-Sa. Nr. 78 62 91



VERKAUF - KUNDENDIENST
ERSATZTEILE

Anton Stapelmann K.-G.

Grafenberger Allee 277 · Immermannstr. 2
Tel. 66 51 51 / 53 FS 0858 / 691
Gebrauchtwagen · Kölner Landstraße 55



TONI ULMEN
Am Wehrhahn

Verkauf, Reparaturwerk, Ersatz-
teillager, ESSO-Großtankstelle,
Garagen, Schnelldienst
Tel.-Sa.-Nr.: 35 38 01



W. Siebel — Kfz.-Meister

Düsseldorf, Rethelstr. 163 (am Zoo), Ruf 66 59 14

(Reparaturen an allen Fahrzeugen werden fachmännisch
und preiswert ausgeführt)

Gerhard Lavalle

Verglasungen · Glasveredlung und Spiegel

DÜSSELDORF
Behrenstr. 6 · Telefon 78 39 87

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!